Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne.

10. Jahrgang. Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Kredit gilt als Stundung für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gekürzt.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk., gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 24. (Erstes Blatt.) Samstag, den 30. Januar 1915.

Deutsche Erfolge auf beiden Kriegsschauplätzen.

Nächtlicher Luftangriff auf Dünkirchen.
Einbruch in eine russische Hauptstellung.

WTB Großes Hauptquartier, den 29. Januar, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Etappenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Südlich des La-Bassée-Kanals versuchten die Engländer, die ihnen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Der Angriff wurde leicht zurückgeschlagen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in Gegend Kussen nordöstlich Gumbinnen scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Nordöstlich Bolimow und östlich Lowicz warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftigen nächtlichen Gegenangriffs bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Nach den erbittert-hartnäckigen Kämpfen, die sich in der ersten Hälfte dieser Woche an der Riesenfront des Westens am Kanal von La Bassée, auf den Höhen von Craonne nördlich der Aisne, in den Vogesen und im Wasgenwalde entwickelt und den angriffslustigen und todesmutigen deutschen Truppen schöne Waffenerfolge gebracht haben, ist am Donnerstag ein Tag verhältnismäßiger Ruhe eingetreten, an dem, scheints, größere Gefechte nicht stattgefunden haben. Es werden uns heute amtlich nur zwei feindliche Angriffsversuche gemeldet, von denen der eine in den Dünen Westflanderns nordwestlich Nieuport, der andere südlich des La Bassée-Kanals gemacht wurde. Dort gelang es dem Feinde, an einer Stelle in die deutschen Stellungen einzudringen. Er hatte damit ebensowenig Erfolg, wie mit seinem Angriff. Dieser wurde abgewiesen, aus den deutschen Stellungen wurde er nachts durch einen Bajonettangriff der Unsern wieder vertrieben. Der erneute Versuch der Engländer, seine südlich des Kanals von La Bassée von den deutschen Truppen eroberten und für ihre Zwecke eingerichteten Stellungen zurückzunehmen, mißlang; er wurde „leicht" abgewiesen, berichtet unsere Oberste Heeresleitung. Daraus kann man entnehmen, daß entweder die Widerstandskraft der Engländer an diesem Punkte zu erlahmen beginnt, oder, daß die von den Deutschen gewonnene Stellung daselbst so stark befestigt wurde, daß eine Zurückgewinnung gänzlich ausgeschlossen erscheint. Wir haben uns also südlich des vielgenannten Kanals endgültig festgesetzt und dort einen festen Stützpunkt für das weitere Vortragen des deutschen Angriffs nach Süden gewonnen.

Von besonderem Interesse ist der nächtliche Angriffsflug eines deutschen Luftgeschwaders auf die englischen Etappenanlagen der französischen Festung Dünkirchen, die in der letzten Zeit wiederholt schon das Ziel unserer prächtigen Luftwaffe gewesen ist. Ueber den Erfolg des nächtlichen Angriffs erfahren wir zwar aus dem Großen Hauptquartier nichts. Es war den Fliegern offenbar bei dem Dunkel der Nacht nicht möglich, darüber genauere Feststellungen zu machen. Da die englischen Anlagen aber „ausgiebig" mit Bomben belegt worden sind, wird der Erfolg des Angriffs sicher sein. In den nächsten Tagen wird man wohl näheres darüber erfahren.

Da auf der übrigen Front im Westen sich nichts Wesentliches ereignet hat, werden die Franzosen ihre Vorstöße im Oberelsaß gestern nicht wiederholt haben, nachdem sie dort an zwei Stellen in wilder Auflösung sich haben zurückziehen müssen. Sie werden offenbar ihre zersprengten Truppen erst wieder sammeln und neue Verstärkungen für sie abwarten müssen. Eins darf aber schon heute auf Grund der Erfahrungen gesagt werden: auch auf diesem am meisten östlich gelegenen Punkte der Schlachtfront werden die Feinde, mögen sie ihre stark befestigten Wald- und Höhenstellungen dort auch noch eine Zeitlang behaupten, immer mehr an Boden und Truppen verlieren und der Endsieg den deutschen Waffen verbleiben.

Aus dem Osten kommt Kunde von einem Fortschritt der deutschen Offensive. Sie wurde östlich Lowicz, das bekanntlich schon lange in deutschem Besitz ist und etwa 80 Kilometer Luftlinie südwestlich Warschau liegt, bei Bolinow unternommen, das etwa 20 Kilometer weiter nordöstlich auf Warschau zu im Bzura-Abschnitt liegt. Der deutsche Angriff hatte vollen Erfolg. Er warf nicht nur die Russen aus ihrer Vorstellung, sondern drang siegreich in die dahinter gelegene stark befestigte Hauptstellung ein. Der Feind mußte sich unter Verlusten zurückziehen, während die deutschen Truppen die feindliche Stellung sofort für ihre Verteidigungszwecke einzurichten begannen. Sie wurde auch bis auf ein kleines Grabenstück nächtlichen Gegenangriffen gegenüber gehalten und behauptet. Wir sind also wieder ein gutes Stück weiter östlich vorangekommen, so daß die Unsern an dieser Stelle nur etwa noch 60 Kilometer Luftlinie von Warschau entfernt stehen.

Bedrohung unserer Industrie durch den Krieg,

eine Gefährdung des ganzen deutschen Volkes.

Allmählich dringt auch in die untern Schichten unseres Volkes die Ueberzeugung, daß dieser Krieg unter Englands Führung mit in allererster Linie unserer Industrie und damit auch unserer Stellung auf dem Weltmarkte gilt. Trotz dieser Erkenntnis sind sich aber weite Kreise unseres Volkes auch heute noch nicht recht klar über die ganze Tragweite dieser Tatsache. Man denkt eben bei der Industrie immer zuerst an das Unternehmertum und die Folgen, welche ein verlorener Krieg für dieses haben könnte. In den Kreisen der Arbeiterschaft blickt man allerdings weiter. Der Schluß, daß beim Niedergang unserer Industrie in notwendiger Folge auch die Arbeiterschaft getroffen würde, liegt eben doch zu handgreiflich nahe, als daß die einsichtigen Arbeiter ihn nicht ziehen sollten. Zudem verspüren in einzelnen Erwerbszweigen die Arbeiter die Kriegsfolgen schon heute ganz gewaltig. Es gilt aber, die Erkenntnis für die Bedeutung der Industrie in unserm gesamten volkswirtschaftlichen Leben gerade jetzt zu fördern.

Unsere Industrie ist die Hauptgrundlage unserer nationalen Wirtschaft geworden. Sie hat es vor allem ermöglicht, daß wir eine so glänzende Entfaltung unserer Volkskraft im letzten Vierteljahrhundert aufzuweisen haben. Aus dem Vierzig-Millionen-Volke von 1870 ist heute ein Volk geworden, das bald siebzig Millionen zählen wird. Die industrielle Entwicklung hat für diesen gewaltigen Volkszuwachs Raum geschaffen, hat es ermöglicht, daß wir unsern Volkszuwachs im Inlande halten konnten, während wir bis in die 90er Jahre durchschnittlich 150 000 Menschen pro Jahr ans Ausland verloren. Zu gleicher Zeit hat es der ungeahnte Aufschwung unserer Industrie und damit unseres Handels mit sich gebracht, daß die Einnahmen des einzelnen Arbeiters sehr stark stiegen, die Lebenshaltung sich hob und so wiederum die Kreise des Mittelstandes und der Landwirtschaft einen weit bessern Markt für ihre Produkte fanden. Der Menschenzuwachs, den das deutsche Volk seit den 90er Jahren aufzuweisen hat, ist aber gerade unsere Stärke in diesem Kriege geworden. Woher wollten wir sonst die Millionen Soldaten nehmen, die es Deutschland heute ermöglichen, sich einer Welt von Feinden zu erwehren?

Ohne eine starke Industrie wäre unser Volkstum den gleichen Hemmungen ausgesetzt gewesen wie dasjenige der Länder mit weniger starker Industrie. So können Italien und Oesterreich-Ungarn heute noch nicht ihren ganzen Geburtenüberschuß für ihre eigne völkische Kraft nutzbar machen, weil sie industriell noch nicht genügend entwickelt sind. Die Wehrmacht eines sonst kulturell hochstehenden Volkes aber hängt in erster Linie ab von der Volkszahl. In zweiter Linie von seinen finanziellen Hilfsquellen, von seinem Vermögen und seinem Einkommen, welche die Grundlage des Steuersystems bilden. Und auch hinsichtlich dieses zweiten Punktes ist die Industrie von gewaltiger Bedeutung. Erst mit dem Aufschwunge des industriellen und kommerziellen Lebens steigt das Volkseinkommen und das Volksvermögen bedeutend. Den schlagendsten Beweis dafür liefert Preußen, das im Jahre 1892 erst ein Gesamteinkommen aller Schichten von rund 9 Milliarden aufzuweisen hatte, während diese Summe schon 1911 auf rund 21 Milliarden gestiegen war. Diese kraftvolle Wohlstandsentwicklung hat es uns ermöglicht, unser Wehrwesen so auszubauen, daß wir heute den Weltkrieg finanziell durchhalten können. Darum wollen unsere Feinde in unserer Industrie auch die ganze völkische Kraft Deutschlands brechen.

Würde der Plan unseres Hauptfeindes England gelungen sein, die deutsche Industrie durch den Krieg niederzustrecken, dann wäre zunächst unabsehbares Elend über Millionen von Menschen in unserm Vaterlande gekommen. Für die Arbeiterschaft wäre eine Niederwerfung unserer Industrie geradezu eine Katastrophe von unbeschreiblicher Wucht. Unmöglich könnten wir dann uns als Siebzig-Millionen-Volk behaupten. Arbeitslosigkeit in nie gesehenem Umfang, Brotlosigkeit von Millionen, Absturz der mit so vielen Mühen errungenen Löhne, Zusammenbruch des so schwer erkämpften Organisationswerkes wären unausbleiblich. An eine Weiterentwicklung unserer Bevölkerungszahl und damit unserer Volkskraft ist ohne weitern Ausbau unserer Industrie gar nicht zu denken. Der Mittelstand in Handwerk und Handel sowie die Landwirtschaft würden nicht weniger zu leiden haben, weil die gewaltige Nachfrage all der Millionen, die von der Industrie leben, eine jähe Beschränkung erleiden müßte. Eine enorme Entwertung des Grund und Bodens müßte eintreten. Daß selbstverständlich unsere ganze, mit so viel Aufopferung und idealem Sinn aufgebaute soziale Kultur leiden müßte, ist klar. Das hochstehende Bildungswesen, die weitgreifenden sozialen Einrichtungen der Gemeinden, unsere mustergültige soziale Versicherung sind aufgebaut auf unserer flotten, Verdienst und Wohlhabenheit begründenden Industrie- und Handelsentwicklung. Ein Niedergang der letztern schwächt die finanziellen Stützen für unsern so stolzen Bau sozialer Kulturarbeit.

Der Kampf, der jetzt gegen uns tobt, und der die Weltstellung der deutschen Industrie vernichten soll, richtet sich also gegen eine der wichtigsten Grundlagen unseres Volkes und gefährdet dadurch unser ganzes Volk in all seinen Schichten und in allen Erwerbszweigen. Darum haben auch die Angehörigen jener Erwerbsklassen, die scheinbar in keiner oder nur in loser Verbindung mit der Industrie stehen, das größte Interesse daran, daß wir unter allen Umständen den großen Kampf bis zum endgültigen Siege durchhalten.

Immer noch die Seeschlacht bei Helgoland.

Ein holländisches Urteil.

bb **Berlin**, 29. Jan. (Privattelegr.) Ueber das Gefecht in der Nordsee schreibt, wie der „Tägl. Rundsch." aus Haag gemeldet wird, „Nieuwes van den Dag" noch folgendes: Immer mehr Einzelheiten werden aus England bekannt, die erkennen lassen, daß das Siegesgeschrei der englischen Blätter über die Taten ihrer Marine keineswegs so laut zu sein braucht. Als erstes halte man sich die Tatsache vor Augen, daß das englische Flaggschiff „Lion" so schwere Beschädigungen erlitt, daß es außer Gefecht gesetzt wurde und der Admiral auf die „Princeß Royal" gehen mußte. Ferner meldet Admiral Beatty, daß die Engländer den Kampf abgebrochen haben, weil man in ein durch Unterseeboote und Minen unsicher gemachtes Gebiet gekommen war. Jetzt steht nun auch die Teilnahme deutscher Unterseeboote an dem Gefecht fest und ist es zweifellos ein Triumph für die deutsche Unterseebootsflotte, daß sie bei einem regelrechten Seegefechte eingreifen konnte und daß ihre Anwesenheit so sehr gefürchtet wurde, daß die englische Flotte kehrt machte und nach ihren Häfen zurück eilte. Daß das Flaggschiff „Lion" von einem deutschen Torpedo im Maschinenraume getroffen wurde, muß für die Deutschen eine Befriedigung bedeuten, wie man von dem Gefechte abschließend überhaupt sagen kann, daß das deutsche Geschwader ehrenvoll aus dem Kampfe hervorgegangen ist. Der einzige empfindliche Verlust für die Deutschen, der Untergang der „Blücher", ist nur eingetreten, weil das Schiff nicht zu der Klasse der modernsten und schnellsten Kreuzer gehörte. Wir begreifen deshalb auch nicht, daß man in Deutschland mit dem Ausgange der Schlacht unzufrieden sein kann; denn der Verlust der „Blücher" braucht nicht durch die Behauptung, daß auch ein englischer Panzer gesunken sei, beschönigt zu werden. Wenn diese Behauptung nicht zutrifft, nehmen wir an, daß sie auf optischen Täuschungen, die auf der See sehr wohl vorkommen können, zurückzuführen ist.

*

Der englische Ueberdreadnought „Tiger" untergegangen?

bb **Berlin**, 29. Jan. (Privattelegr.) Wie die „Voss. Zeitung" meldet, haben die „Kieler Neuesten Nachrichten" folgendes Telegramm aus Amsterdam erhalten: **Nach den Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht in der Nordsee der englische Panzerkreuzer „Tiger" von einem deutschen Torpedoboot, wahrscheinlich Torpedoboot „V 5", durch ein Torpedo zum Sinken gebracht.**

*

Englische Zeugen für den deutschen Admiralstab.

bb Berlin, 29. Jan. Wie in den Holländischen Blättern der „Tägl. Rundschau" zufolge gemeldet wird, finden die Angaben der deutschen Admiralität über die Verluste der bei der Seeschlacht bei Helgoland beteiligten Kriegsschiffe ihre Bestätigung durch Berichte von Reisenden aus London. — Die Wahrheit ringt sich also langsam durch.

*

Bericht eines Mitkämpfers von Helgoland.

bb In nachstehendem Brief, den wir in der „Voss. Ztg." finden, schildert ein Teilnehmer an dem großen Seegefecht bei Helgoland den Verlauf der Schlacht:

Wie Ihr durch Telegramme und Zeitungen erfahren habt, ist es bei unserem letzten Kreuzervorstoß zwischen uns und den Engländern zum ernstlichen Gefecht gekommen. Von 9 Uhr ab wurden wir von den Engländern beschossen, und es entspann sich dann ein laufendes Gefecht, das bis 12 Uhr 50 Min. gedauert hat. Die Entfernung schwankte zwischen 15 und 20 Kilometern, Ihr könnt daraus ersehen, wie groß die Entfernungen in einem modernen Seegefecht sind, in welchem trotzdem **Erfolge erzielt werden, denn der englische Panzerkreuzer ist lediglich durch Artilleriefeuer auf diese Entfernung zum Sinken gebracht** worden. Leider haben auch wir unsere „Blücher" zu beklagen, die, nachdem sie Maschinenschaden erlitten hatte, und nicht mehr fahren konnte, zusammengeschossen worden ist. Wir konnten ihr keine Hilfe bringen, da unseren sämtlichen Schiffen bei der drei- bis vierfachen Uebermacht dasselbe Schicksal beschieden gewesen wäre. Hier war keine Rettung mehr möglich, und auch ein Torpedobootsangriff hätte nur zu noch größeren Verlusten geführt. Durch einen schweren Treffer bekam „Blücher" Maschinenschaden und mußte hilflos liegen bleiben. Die Engländer haben sich dann alle auf sie gestürzt und sie zusammengeschossen. Sie hat aber bis zum Untergange heldenhaft gekämpft; als das Schiff schon vollkommen in Rauch und Qualm gehüllt worden war (Feuer und Kesselexplosionen), blitzte es aus einzelnen Geschützen immer noch bei ihr auf. 1 Uhr 7 ist sie dann gekentert. Eine Genugtuung haben wir wenigstens, daß sie von unseren drei Panzerkreuzern, die einige 1000 Zentner Eisen dem Engländer herübergeschmissen haben, gerächt worden ist. Die Beschädigungen, die unsere Feinde erlitten haben, werden nicht gering sein. Der Erfolg liegt also immerhin auf unserer Seite, denn der **Panzerkreuzer, den der Feind verloren hat, ist einer der neuesten** und war „Blücher" bedeutend überlegen. Das Gefecht hat fast ununterbrochen 3¼ Stunden gedauert, unser Schiff hat wunderbarerweise keine Beschädigungen erhalten, trotzdem uns die schweren 34-Zentimeter-Granaten ziemlich dicht auf den Pelz rückten. Mit Ausnahme von „Blücher" sind alle anderen Schiffe und Torpedoboote wohlbehalten eingelaufen.

*

Eine Unwahrheit im Bericht Beattys.

WTB **Berlin**, 29. Jan. Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Beatty über das Seegefecht in der Nordsee, wie er durch Reuters Telegraphenbureau verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach der Aussage von deutschen Kriegsgefangenen der Kreuzer „Kolberg" durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht worden sei. **Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, unzutreffend**, und es kann dieser Behauptung und anderen Entstellungen gegenüber nur erneut auf die Angabe des amtlichen deutschen Berichts hingewiesen werden, wonach **sämtliche am Gefecht beteiligten Schiffe und Fahrzeuge, mit alleiniger Ausnahme des großen Kreuzers „Blücher", in die deutschen Häfen zurückgekehrt sind.**

Die französischen Berichte.

WTB **Paris**, 29. Jan. Der amtliche Bericht von gestern nachmittag lautet: Anläßlich des Geburtstages des Kaisers kündigten unsere Gegner für gestern eine große Kraftanstrengung an (Wo ist das geschehen?), die auch erfolgte, aber nicht zu ihren Gunsten ausging. Der Tag war gut für uns auf der ganzen Front. Alle feindlichen Angriffe wurden zurückgeschlagen (??), alle französischen Angriffe schritten fort. (??) In Belgien wurden die Stellungen des Feindes beschossen und mehrere seiner Schützengräben zerstört. An der Lys bestrich die englische Artillerie die Straßen und die Versammlungspunkte der deutschen Truppen. In den Abschnitten von Arras, Albert, Roye, Noyon und Soissons fanden Kanonaden und zeitweilig aussetzendes Gewehrfeuer statt. An verschiedenen Stellen versuchte die feindliche Infanterie, aus ihren Schützengräben herauszubrechen, um anzugreifen, sie wurde aber sofort durch heftiges Feuer zurückgeworfen. Im Gebiete von Craonne erreichten die Gesamtverluste der Deutschen am 26. Januar sicherlich den Effektivbestand einer Brigade (???). Die deutschen Gefangenen haben alle den Eindruck, eine große Schlappe (!!!) erlitten zu haben. Unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten in diesen beiden Tagen betragen ungefähr 800

Mann (Da hört doch alles auf!) und erklären sich gleichzeitig durch die Intensität des Kampfes und durch den gestern gemeldeten teilweisen Einsturz eines alten Steinbruches, wo zwei Kompagnien während des Bombardements Schutz suchten und eingemauert wurden. Sie mußten während des ersten Teiles des Angriffes lebendig in die Hände des Feindes fallen. Unsere Gegenangriffe haben uns die Gesamtheit des umstrittenen Geländes zurück. (?) Im Abschnitte von Reims und zwischen Reims und den Argonnen herrschte Artillerieduell, in dem wir die feindlichen Batterien meisterten. Wie gestern abend gemeldet wurde, wurden in den Argonnen und bei Fontaine-Madame um 6, um 10 Uhr und um 1 Uhr mittags drei Angriffe völlig zurückgeworfen, ebenso drei deutsche Angriffe im Walde von Ailly, südöstlich St. Mihiel. Feindliche Abteilungen wurden bei Parroy und Jures zurückgeworfen. In den Vogesen rückten wir nördlich Senones auf den Abhängen des Signal de la Pierre Henry merklich vor. Unser Gewinn beträgt ungefähr 400 Meter, ebenso gewannen wir südwestlich Senones und in Ban de Sapt bei Launois-Gelände (?) und behaupteten die Hilfsverteidigungsarbeiten des Feindes. Ebenso rückten wir im Gebiete von Ammertsweiler und Hinter-Burnhaupt vor, wo wir gewonnenes Gelände behaupteten. Bei Sennheim wurde ein Angriff eines deutschen Bataillons abgewiesen. Nach der Zahl der Toten, welche am 25., 26. und 27. Januar auf den Kampfplätzen östlich Ypern, in La Bassée, Craonne und in den Argonnen, im Woevregebiete und in den Vogesen gefunden wurden, beinen die Verluste des Feindes während dieser letzten drei Tage 20 000 Mann zu übersteigen.

Gegenüber dem obigen Berichte verweisen wir auf die amtlichen Berichte aus dem Großen Hauptquartier. Soweit die französischen Angaben durch diese nicht bereits widerlegt sind, wird sich ihre tendenziöse Färbung demnächst noch herausstellen. Im übrigen ist es nachgerade widerwärtig, die offenbaren Lügen der Franzosen Tag um Tag zu widerlegen.

WTB **Paris**, 29. Jan. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. In der Nacht vom 27. zum 28. Januar unternahm der Feind keinen Infanterieangriff. Nordöstlich Zonnebecke unterhielten die Deutschen ein Artillerie- und lebhaftes Infanteriefeuer. Längs der Aisne fand Artilleriekampf statt. Aus den Argonnen wird einfache Kanonade gemeldet. Im Elsaß nordwestlich Ammertsweiler behaupteten sich unsere Truppen trotz heftiger Beschießung auf dem im Verlaufe des Tages gewonnenen Gelände und setzten sich dort fest. Auf der übrigen Front herrschte Ruhe.

*

Die Franzosen fühlen trotz der „Sieges"-Nachrichten ihres Generalstabes arge Beklemmung, wie folgende Nachricht lehrt:

bb **Genf**, 29. Jan. **(Privattelegr.)** Vergebens erwartete Kriegsminister Millerand, um die ernsten Ergebnisse der parlamentarischen Armeekommission wegen der Gesamtlage in der Craonnegegend zu zerstreuen, heute morgen günstigere Nachrichten des dort befehligenden Generals Franchet. **Dieser konnte den Verlust von insgesamt 2 Kilometern taktisch wichtigen Geländes nicht in Abrede stellen.** (Na also!) Die Armeekommission war auch von Joffres allgemeinen Berichten wenig befriedigt.

Ein französisches Urteil über die Kriegslage.

bb **Genf**, 29. Jan. General Lacroix sagt im „Temps" wörtlich: Wir müssen anerkennen, daß der Feind überall eine großartige Tätigkeit entwickelt, überall angreift, überall seine Stirn bietet und unaufhörlich Ypern attackiert. Nicht weniger als sechs Offensivbewegungen wurden in den letzten Tagen auf den Kriegsschauplätzen vorgenommen. — Aus Petersburg kommt die Hiobspost, daß die Russen aus strategischen Gründen den Rawka-Abschnitt räumen und günstigere Positionen beziehen. In der Bukowina dürfte in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen. **Ueberall seien die Deutschen wachsam, angriffslustig und unverzagt.** Der Verbündeten harre eine schwere Aufgabe. Die Losung heißt: Hoffnung und Ausdauer!

Das klingt gerade nicht wie Hoffnung und Ausdauer.

Die Mißerfolge der Franzosen in den Argonnen.

bb **Paris**, 29. Jan. Nach Blättermeldungen aus der Front scheinen die Franzosen während der letzten Kämpfe in den Argonnen bei St. Hubert und Fontaine in Madame **ernsthafte Schlappen** erlitten zu haben. Die Kämpfe dauerten ohne Unterbrechung 48 Stunden an und wurden durch eine heftige Kanonade von deutscher Seite eingeleitet. **Die französische Artillerie scheint an Munitionsmangel** gelitten zu haben, denn wie ein Bericht des „New Yorker Herald" besagt, antworteten die französischen Kanonen den deutschen nicht mit gleicher Kraft. Es gelang den Deutschen, gedeckt von ihrer unaufhörlich feuernden Artillerie, **sehr nahe an die französischen Schützengräben von St. Hubert** heranzukommen und sich dort im Gehölz festzusetzen. Mehrere Angriffe französischer Kolonialregimenter wurden abgewiesen. Nach Einbruch der Dunkelheit schafften die Deutschen mehrere Minenwerfer in ihren vordersten Stellungen und schleuderten Bomben von sehr großen Dimensionen aus geringer Entfernung in die vorgeschobenen französischen Stellungen. Alle Verteidigungswerke wurden zerstört und die Franzosen räumten die betreffenden Stellungen freiwillig, um sich in den Gehöften von St. Hubert festzusetzen. Von den Franzosen wird behauptet, daß die neue Verteidigungsstellung nur etwa 50 Meter hinter der alten sich befinde, doch erscheint dies sehr unwahrscheinlich. Bei Fontaine la Madame sind die Franzosen gleichfalls um ein bedeutendes Stück zurückgegangen. Hier sollen die französischen Schützengräben durch die unaufhörlichen Regengüsse der letzten Wochen unbenutzbar geworden sein.

Zunehmende gedrückte Stimmung in Frankreich.

bb **Brüssel**, 29. Jan. **(Privattelegr.)** In Frankreich wird die Stimmung mit jedem Tage **gedrückter**, was **schon aus den Artikeln der von der Regierung unabhängigen Zeitungen hervorgeht.** Nicht bloß Clemenceaus Zeitungen, sondern auch Léon Daudets nationalistische „Action Francaise" äußern offenkundig **Zweifel an einem endgültigen Siege der Verbündeten.**

„Die Tatsachen sprechen".

bb **Genf**, 29. Jan. Die „Humanité" veröffentlicht unter dieser Ueberschrift eine Rubrik. Unter den dort verzeichneten Tatsachen findet man heute die folgenden: Wir erfahren, daß in mehreren Militärdepots, so in Potigny, Chartres, Nevers und Tour die Rekrutenjahresklasse 1915, die an sich schon zerbrechlich ist, wie leider die Erfahrung bestätigt, keine warme Kleidung hat. Das Krankheitsverhältnis ist sehr groß. Man möge auf diese Kinder achten, damit sie, wenn der Tag gekommen ist, erfüllen können, was alle von ihnen erwarten.

*

Die Maroden des französischen Heeres.

bb **Basel**, 29. Jan. Im Pariser „Journal" leitartikelt Lucien Descaves über die Maroden. Sein Artikel, der teilweise von der Zensur gestrichen ist, bestätigt, daß Tausende von französischen Soldaten hinter die Front gebracht werden müssen, weil sie den Anstrengungen nicht gewachsen sind. Eine Ruhe von höchstens 14 Tagen würde bei richtiger Pflege meistens genügen, die Maroden wieder kampffähig zu machen, aber die Depots für sie seien ungenügend ausgestattet. Sogar Betten und Strohsäcke fehlten; sie schlafen auf etwas Stroh, das auf den Boden gestreut ist.

Die Folgen des deutschen Bombardements von Furnes.

bb **Calais**, 29. Jan. **(Privattelegr.)** In Veurne, wo sich das belgische Hauptquartier befindet, erhielt die bürgerliche Bevölkerung von der Militärbehörde die Aufforderung, infolge des ständig mehr wirkenden deutschen Bombardements die Stadt zu verlassen.

Die Affaire Deselaude.

WTB **Paris**, 29. Jan. Blättermeldungen zufolge nimmt die Affäre des wegen Diebstahls und Unterschlagung verhafteten Generalzahlmeisters Deselaude einen größeren Umfang an. Bei der Haussuchung in der Pariser Wohnung des Angeschuldigten und in seiner Villa in Savigny-sur-Orge wurden größere Mengen von Kaffeeballen, Konserven, Militärausrüstungsgegenständen und Gewehren gefunden. Die Verteidigung Deselaudes übernahm Fernand Labori.

Gegen den Eintritt wehrfähiger Belgier ins feindliche Heer.

WTB **Brüssel**, 29. Jan. Der Generalgouverneur erläßt folgende Bekanntmachung: In der letzten Zeit haben wiederholt wehrfähige Personen versucht, heimlich die holländische Grenze zu überschreiten, um in das feindliche Heer einzutreten. Ich bestimme daher folgendes: 1. Alle Vergünstigungen, die im Grenzzonenverkehr nach Holland gelten, werden für wehrfähige Belgier aufgehoben. 2. Belgier, die verbotswidrig die Grenze nach Holland zu überschreiten versuchen, setzen sich der Gefahr aus, von den Grenzposten erschossen zu werden. Wehrfähige werden im Falle der Ergreifung bestraft und als Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht. 3. Wer den verbotswidrigen Uebertritt eines wehrfähigen Belgiers nach Holland befördert oder begünstigt, wird nach dem Kriegsgesetz behandelt. Dies gilt auch für die Familienangehörigen des Wehrfähigen, die den Uebertritt nicht verhindern. 4. Als wehrfähig in diesem Sinne gelten alle männlichen Belgier im Alter vom vollendeten 16. bis zum 40. Lebensjahr. Alle Gerüchte, wonach Belgier in das deutsche Heer eingestellt werden sollen, beruhen auf böswilliger Erfindung.

Englands Sehnsucht nach russischem Getreide.

bb Die Erträgnisse der russischen Weizenernte für 1914 wurden nach einer Meldung der „Times" auf 1 263 064 000 Pud angegeben. Nach Abzug des für die Aussaat nötigen Getreides verbleiben 1 056 000 000 Pud. Der Verbrauch in Rußland selbst betrage 810,89 Millionen, so daß für die Ausfuhr etwa 245 Millionen Pud übrig bleiben. **Selbstverständlich werde es recht schwierig sein, den Weizen, der für die Ausfuhr verfügbar ist, nach England herüberzubringen. Die in Betracht kommenden** kürzesten Schiffahrtswege stehen erst im Juni wieder vollständig zur Verfügung.

Aus diesen Aufzeichnungen der „Times" spricht deutlich, bemerkt die „Voss. Ztg", die Sehnsucht nach russischem Getreide, welches das von der Teuerung bedrückte England sehr gut brauchen könnte. Aber Deutschland und seine Verbündeten sorgen (neben dem Winter) dafür, daß Rußland nichts an England oder Frankreich absenden kann. Rußland selber hat von diesem Ueberfluß seinerseits auch keinen Segen, da es nicht imstande ist, ihn richtig zu verteilen. Gleichzeitig erleidet die russische Finanzwirtschaft durch das Ausbleiben des Erlöses für nach dem Auslande verkauftes Getreide den schwersten Schaden.

Die Engländer über ihre Niederlage bei Tanga.

bb **London**, 29. Jan. **(Privattelegr.)** Ueber den Kampf um Tanga erhielt die „Times" den Bericht eines in Ostafrika tätigen Engländers, der erklärt, daß die Deutschen mit wundervoller Erfindungsgabe den Marsch der englischen Truppen auf Tanga aufzuhalten verstanden hätten. Sie haben den Buschkampf zu einer wahren Kunst ausgestaltet. Unter Sand und Gestrüpp waren Taue verborgen, die über die schmalen Pfade liefen und in dem Augenblick, da die englischen Truppen auf sie traten, entfalteten sich Flaggen, die in den Bäumen befestigt waren. Jede Flagge bezeichnete eine genaue Distanz, und die deutschen Scharfschützen und Maschinengewehre wußten genau, auf welche Entfernung sie die Engländer vor sich hatten. **Maschinengewehre waren auf den Bäumen aufgestellt und beherrschten den englischen Vormarsch vollständig.** Ferner hatten die Deutschen Stöcke von wilden Bienen auf den Seiten der engen Pfade aufgestellt. Die Bienen waren zuerst durch Rauch bewußtlos gemacht worden und die Stöcke durch Deckel verschlossen. Durch Drähte und Seile, die gleichfalls über die Pfade gelegt waren, wurden die Deckel heruntergerissen, wenn die englischen Truppen sie berührten. **Die befreiten Bienen stürzten sich nun zu tausenden auf die anmarschierenden englischen Truppen und richteten sie derartig durch Stiche zu, daß die Engländer ihre Waffen nicht mehr zu halten vermochten.** Besonders die Ronal North Lancashire-Truppen litten durch diese Bienenstiche entsetzlich. Ein Mann, der in einen Bienenschwarm geraten war, war mit Bienenstichen buchstäblich besät. Die Aerzte entfernten über 100 Stacheln aus seinem Körper. Die Engländer schreiben einen großen Teil ihrer Mißerfolge diesen deutschen Kriegslisten zu.

Die Angst vor deutschen Luftangriffen.

WTB **London**, 29. Jan. In den Städten, die mit einem eventuellen Luftangriff rechnen müssen, sind die kostbarsten Bilder der Galerien und die Wertgegenstände der Museen in Sicherheit gebracht worden. In London sind zahlreiche Gemälde in Kellergewölben untergebracht. Der größte Teil der Nationalgalerie ist geschlossen.

Maßnahmen zur bevorstehenden Belagerung Warschaus.

bb **Kopenhagen**, 29. Jan. **(Privattelegr.)** Der Militärgouverneur von Warschau hat nach Meldungen russischer Blätter angeordnet, daß **alle alten Leute und Kinder aus der Stadt entfernt und nach Südrußland gebracht werden.** Nach russischen Zeitungen wurden in Warschau **alle fünf deutschen Vereine polizeilich aufgelöst.** Die Regierung verbot **für ganz Rußland sämtliche periodisch in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften.** Da im kurländischen Gouvernement eine große Anzahl für Militärzwecke ausgewählter Pferde nicht geliefert und verborgen gehalten werden, hat der Vorsitzende der Remonte-Kommission des Gouvernements, Baron Rautenfeld, den Abschied erhalten. Die deutschen Kolonisten in Wyschegrad erhielten Befehl, nach Zentral-Rußland abzureisen. Für die Regelung ihrer Angelegenheiten bekamen sie sechs Tage Frist.

Aus Przemysl.

bb **Wien**, 29. Jan. In Wiener Neustadt ist vorgestern eine Feldpostkarte aus der Festung Przemysl, die vom 4. d. Mts. datiert ist, eingetroffen. Die Karte lautet nach der „Deutschen Tagesztg.": „Wir sind fortdauernd eingeschlossen, werden aber fast nie energisch angegriffen. Die Russen haben nur soviel Kräfte da, um die Einschließung aufrecht zu erhalten. Uns geht es sehr gut, unser Major und die anderen Offiziere gehen fleißig jagen und kommen mit Reben und Rebhühnern zurück. Die Gärten und Felder der verwüsteten Ortschaften liefern rote und gelbe Rüben, Kraut usw."

Die Kämpfe an der Rawka und Bzura.

bb **Rotterdam**, 29. Jan. „Daily Chronicle" veröffentlicht ein langes Telegramm seines Kriegsberichterstatters aus Zyrardow in Polen, worin es heißt, daß die Russen, seitdem sie in ihre gegenwärtigen Stellungen zurückgegangen sind, an der Rawka und Bzura ohne Unterlaß kämpfen. Doch seien sie noch nicht geschlagen, ihre Linie sei seit fünf Wochen noch immer die gleiche (?), und keine der beiden Parteien habe an Boden gewonnen. Bei Magila, wo wiederum heftig gekämpft werde, hätten die Deutschen Schützengräben angelegt, kaum 30 Fuß von den russischen entfernt. Die Deutschen kämpften mit außergewöhnlicher Tapferkeit und fast wäre es ihnen gelungen, durch den Sturmangriff die sibirischen Truppen aus ihren Stellungen zu werfen, wenn nicht in dem kritischsten Augenblicke den Russen zwei Brigaden zu Hilfe gekommen wären. **Die Russen hatten ungeheure Verluste, die Leichen türmten sich bei ihnen auf,** wie der genannte Korrespondent selbst meldet.

Der russische Rückzug in den Karpathen.

Unser Berliner militärischer Mitarbeiter schreibt:

An zwei verschiedenen Stellen sind die österreichisch-ungarischen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatze zu gleicher Zeit zur Offensive übergegangen: in der Bukowina und in den Karpathen. In der Bukowina haben die Oesterreicher dabei bemerkenswerte Erfolge erzielt, die sich nach den letzten Nachrichten, die über das Ausland gekommen sind, als schwere Niederlage der Russen darstellen. Nach rumänischen Nachrichten sind die Russen auf allen Fronten von den Oesterreichern zurückgeworfen worden und sie haben sich unter Zurücklassung von Tausenden von Toten und Verwundeten in großer Unordnung zurückgezogen. Die Lage der russischen Armee in jener Gegend soll dadurch sehr schlimm geworden sein. Nach rumänischer Ansicht kann es den Oesterreichern möglicherweise gelingen, noch im Laufe dieses Monats die Russen aus der ganzen Bukowina vollständig zu verjagen.

Die andere Offensive bezweckte zunächst, die schon über das Karpathengebiet nach Ungarn vorgedrungenen russischen Abteilungen zurückzuwerfen und sich gleichzeitig der Karpathenpässe zu bemächtigen. Der wichtigste Paß, der am weitesten nach Westen gelegen ist, der Dukla-Paß, ist überhaupt von den Russen niemals erobert worden. Dagegen hatten sie sich der weiter nach dem Osten befindlichen Uebergänge bemächtigt, unter denen namentlich der Uszoker-Paß besonders wichtig ist. Er ist in den letzten Tagen von den österreichisch-ungarischen Truppen wieder in Besitz genommen worden. Ferner ist auch das weiter östlich gelegene Nagy-Ag-Tal vom Gegner gesäubert worden. Der Feind wurde aus seinen gut befestigten Stellungen vertrieben und bis nach Galizien hinein verfolgt. Der von den Spitzen der Oesterreicher erreichte Ort Wysskow liegt bereits auf galizischem Gebiet, etwa 120 Kilometer in der Luftlinie von Lemberg entfernt.

In Petersburg selbst wird, wie italienischen Blättern telegraphiert wird, das Vorgehen der Oesterreicher, obwohl es an zwei verschiedenen Stellen stattfindet, doch als eine gemeinsame Operation aufgefaßt, die nach einem einzigen Ziele hinstrebt. Als erste Folge des Vorgehens unseres Verbündeten ergibt sich die Tatsache, daß die Russen schon mit einer Räumung von Lemberg rechnen.

Rußland will das Hl. Land.

WTB **Kopenhagen**, 29. Jan. Am Tage der Wasserweihe fand in den Gemächern des Petersburger Metropoliten Wladimir eine feierliche Versammlung statt, an der viele Bischöfe und hohe Geistliche, die Mitglieder des Heiligen Synods und Universitätsprofessoren sich beteiligten. Der Metropolit vertrat in seiner Rede den Standpunkt, daß es für Rußland nicht wünschenswert wäre, auf die Neutralisierung des Heiligen Landes hinzuarbeiten, wofür sich ein Teil der öffentlichen Meinung in Petersburg aussprach. **Das Heilige Land müsse dem russischen Reiche unterstehen,** wobei die übrigen Völker das Recht hätten, die heiligen Orte zu besuchen.

Russische Diebesbeute aus Ostpreußen.

WTB **Kopenhagen**, 29. Jan. Nach Meldungen russischer Blätter sind in Wilna **landwirtschaftliche Geräte und Maschinen angekommen, die in Ostpreußen von den russischen Truppen gestohlen worden sind.** Sie besitzen einen Wert von über 100 000 Rubeln. Da die meisten Maschinen reparaturbedürftig sind, ist in Wilna eine Maschinenwerkstätte eröffnet worden. Man erwartet noch weitere Transporte gestohlener ostpreußischer Maschinen.

Der Luftangriff auf Libau.

WTB **Berlin**, 29. Jan. Wie wir hören, ist am 25. Jan. ein **deutsches Marine-Parseval-Luftschiff** von einem Ostseehafen aus zu einer Unternehmung **gegen den russischen** Kriegshafen **Libau** aufgestiegen und bisher **nicht zurückgekehrt.** Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabes verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zeppelinluftschiff Libau überflogen und Bomben abgeworfen habe. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und in die See gestürzt, von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russische Angabe, daß das angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, wie in der aus-

Die Kämpfe im Argonner Walde.

WTB Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Marsche auf Sedan von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen der spärlichen Ortschaften und des wenigen Wassers Mangel litten, es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt. — Solche gab es auch nicht, als die Armee des Kronprinzen von Preußen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen und Verdun südwärts gegen die Marne vorrückte. Auch Mitte September noch war der Wald frei vom Feinde gewesen.

Die Sache änderte sich,

als zu Beginn des sich nunmehr entwickelnden Stellungskampfes das deutsche Westheer eine Linie eingenommen hatte, die von Reims her in westöstlicher Richtung nach der Maas bei Consenvoy führte. Zwar erwartete man anfänglich auch jetzt noch keine Waldkämpfe — die deutschen Truppen führten vielmehr bei Binarville auf der Westseite und bei Chatel auf der Ostseite der Argonnen ihre Stellungen bis dicht an die Waldränder heran, während man das Gebirge selbst durch Detachements sperrte. Als aber die Franzosen namhafte Kräfte in den Wald führten, in der augenscheinlichen Absicht, aus diesem heraus eine umfassende Bewegung gegen einen der am Walde angelehnten deutschen Flügel einzuleiten, da war der Augenblick gekommen, wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung gewinnen mußten.

II.

Der Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze

Charakteristik der Argonnen

vorausgeschickt. — Das Waldgebiet erstreckt sich in einer Tiefe von etwa 40 Kilometer in nordsüdlicher Richtung und hat eine wechselnde Breite von 8—10 Kilometer. Es wird durch das Tal der Biesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte von annähernd gleicher Größe geteilt und außerdem durch Bahn und Straße Clermont en Argonne—St. Menehould in einen kleineren Südteil und einen größeren Nordteil zerlegt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördlichste Teil des Waldes in Betracht; mit ihm die beiden Straßen Clermont—Flèville und Clermont—Le Four de Paris—Vienne le Chateau, von denen erstere außerhalb der Argonnen, letztere im Tale der Biesme führt. An besseren Querverbindungen durch den Nordostteil der Argonnen bestehen nur die Sträßchen Montblainville—Servon und Varennes—Le Four de Paris, als Nord-Süd-Verbindung nur die auf dem Kamme des Waldgebirges laufende alte Römerstraße. Außerdem sind natürlich eine Unmenge von Holzabfuhrwegen vorhanden von mehr oder weniger fragwürdiger militärischer Brauchbarkeit. Diese ist von der Witterung sehr bedingt. Bei feuchtem regnerischen Wetter verwandeln sich wegen der lehmigen Bodenbeschaffenheit

die Wege bald in grundlose Sümpfe.

Das Waldgebiet ist eine Mittelgebirgslandschaft, die etwa den flacheren Teilen des Thüringer Waldes entsprechen dürfte. Nach Osten fällt es steil und plötzlich zur Aire ab, im Inneren weist es zahlreiche tiefeingeschnittene Täler und Schluchten auf; hier tritt überall der kahle Fels zutage. Die Argonnen sind ein echt französischer Wald, der bekanntlich vorwiegend aus

dichtem Busch

von Buchen, Erlen, Eichen und Birken besteht, und alle 15 Jahre geschlagen wird, wobei das gewonnene Knüppelholz in dem Kamin wandert. Nur einzelne Eichen und Buchen läßt der Franzose stehen und sich zu vollem Wachstum entfalten. Um diese Stämme schlingen sich die im französischen Walde so zahlreichen Kletterpflanzen, wie der Epheu und die Waldrebe. Erstere bedeckt große Flächen des Waldbodens, und diesem entwachsen in den Argonnen auch besonders schön und zahlreich ein kleiner immergrüner Strauch, die sogenannte Stechpalme, und der Besengrinster. Der Wald ist wenig bewohnt. Nur Köhler, Holzhauer und Jäger gehen dort ihrer Beschäftigung nach. Das Innere des Waldes wird, schon seiner Undurchdringlichkeit wegen, von der Bevölkerung gemieden. Auch die Namen „ruisseau de Meurissons", „la Fille morte", „Moulin de l'Homme mort" weisen darauf hin.

So sieht der Wald aus, der seit nunmehr vier Monaten Tag und Nacht widerhallt vom Lärm der Waffen und der durch die Erdarbeiten der Soldaten und die Verwüstungen der Feuerwaffen ein ganz neues Gepräge erhalten hat.

III.

Als Ende September die ersten deutschen Truppen aus dem Airetal in westlicher Richtung in die Argonnen vorgeschoben wurden, hatten die Franzosen, nachdem sie aus den östlichen Waldteilen zurückgeworfen worden waren, den südlich Binarville gelegenen Waldteil stark besetzt und namhafte Kräfte aus dem Tale der Biesme nach Barricade Pavillon, St. Hubert Pavillon und Bagatelle Pavillon vorgesandt. Diese Truppen legten bei den dortigen Waldhütten Verhaue und Schützengräben an und richteten sich darinnen zur Verteidigung ein. Vor diesen Sperren fanden die deutschen Jägerabteilungen Ende September ernsthaften Widerstand, so daß

Verstärkungen in den Wald geschickt

wurden, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser weitere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier lebhafte Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr den Charakter des Stellungskrieges annahmen. Mitten im Walde entstand Schützengraben hinter Schützengraben, die durch Laufgräben untereinander verbunden wurden. Es wurden Unterstände gebaut, und als das Laub fiel, auch Geschütze in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Beschaffenheit des Waldes erschwerten Verhaue und Drahthindernisse dem Gegner die Annäherung an die künstlich geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein

Kampf von Graben gegen Graben,

vielfach von Schritt zu Schritt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, griff man zur Sappe. Mit ihr stellten sich auch die starken Kampfmittel des Festungskrieges, wie Minenwerfer, Handgranaten, Revolverkanonen, Stahlblenden, Sandsackpackungen usw. ein und die Tätigkeit der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten. Aus allem ergab sich ein sehr langsames Vorschreiten des Angriffs und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältige, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolge führten. Zuerst hatte man keine Artillerie im Walde, dann ließ man sie auf Wegen und Schneisen vorkommen, endlich lernte man es, sie überall im Walde zu verwenden.

Eine Sonderheit

bildeten bei den Franzosen die sogenannten „Eisbatterien" (Gebirgsgeschütze), eine Bewaffnungsart, die unseren Soldaten neu war. Die Bevölkerung leistete den Franzosen Vorschub: in deutsche Uniformen verkleidete Soldaten machten sich an unsere Leute heran und versuchten, diese auszuhorchen. Der deutsche Soldat und Argonnenkämpfer entwickelte sich bald zu größter Vielseitigkeit. Schnell und gut paßte er sich den neuen Verhältnissen an. Da wir bald den Franzosen überlegene Angriffsmittel zur Anwendung brachten, und unsere Soldaten, was Zähigkeit, Beharrlichkeit und Angriffslust betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich im Waldkampfe ein

starkes Ueberlegenheitsgefühl über den Feind

heraus, der abgesehen von gelegentlichen Gegenstößen in die Defensive gedrängt wurde. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, so daß unsere Truppen in zwar langsamem aber ununterbrochenem Vorrücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind uns nach und nach entgegenstellte.

IV.

Um die Wende der Monate September und Oktober setzte der Beginn der größeren deutschen Angriffe ein. Auf dem rechten Flügel drangen unsere Truppen von Binarville aus in die Westargonnen ein und warfen hier den Feind allmählich südwärts zurück. In der Mitte des Waldgebietes wurden Mitte Oktober dem Feinde Barricade Pavillon und St. Hubert entrissen, nachdem um das letztere heftig gekämpft worden war. In den nächsten Tagen drang man von hier aus weiter nach Westen vor und näherte sich dem Biesmetale in Richtung auf Le Four de Paris, an welchen Ort man bis auf 400 m herankam und wo man sich festsetzte und sich hielt

trotz aller Gegenangriffe,

welche die Franzosen seitdem hierher gerichtet haben. Auch Bagatelle Pavillon, einer der stärksten Stützpunkte der Franzosen im Walde, mußte vom Feinde am 12. Oktober aufgegeben und dem deutschen Angreifer überlassen werden. Die Wegnahme der drei erwähnten Pavillons war ein großer moralischer Erfolg. Man begnügte sich nicht mit ihrem Besitze, sondern trug die Offensive weiter vorwärts. Aber auch für diese blieb, wie bei den bisherigen Kämpfen, der schrittweise Angriff bestehen. Die Infanterie sappte und schanzte unentweat, vielfach bei Nacht, um unnötige Verluste an Menschenleben zu vermeiden. Dem Infanteristen reichte der Pionier die Hand, der den ersteren lehrte.

Bergmannsarbeit im felsigen Boden

zu leisten und den Stollen unterirdisch weiter zu treiben. Bei den Kämpfen und Stürmen kämpften und stürmten beide Schulter an Schulter. Auch der Artillerist stellte sich im Schützengraben ein. So entstand ein enges kameradschaftliches Verhältnis, wie es selbst im Frieden kaum zustande gekommen war, einer dem anderen vertrauend, jeder auf die Unterstützung des anderen bauend, sie alle jederzeit dem Tode ins Auge schauend.

Graben um Graben war so gewonnen. Bald war es einer, bald stürmte man eine ganze Gruppe von Schützengräben hintereinander. Dementsprechend schwankte der Raumgewinn zwischen 25 und 1000 Meter. Manchmal wurden selbst größere Fortschritte gemacht, hie und da gelang es auch dem Feinde, vorübergehende kleine Erfolge zu erzielen oder unser Vorgehen durch Gegenangriffe zeitweise aufzuhalten. Beides vermochte jedoch nicht zu verhindern, daß die deutschen Truppen im Argonner Walde in unausgesetzter Angriffsbewegung, und zwar in langsamem, aber ununterbrochenem Vorwärtsschreiten begriffen sind.

Wie langwierig diese Angriffe sind,

mag aus der kurzen Schilderung des Angriffes einer Pionierkompagnie gegen eine im Walde gelegene beherrschende Höhe hervorgehen. Es galt, eine feindliche Stellung wegzunehmen, von der aus die rückwärtigen Verbindungen eines deutschen Abschnittes dauernd gefährdet wurden. Hierzu wurden am 7. Dezember aus dem deutschen Schützengraben drei Sappen vorwärts getrieben, am 18. Dezember war die linke Sappe bis auf etwa 8 Meter an die feindliche Sappe herangekommen, als die Spitze durch eine französische Minensprengung auf 10 Meter Länge wieder eingeworfen wurde. Die beiden anderen Sappen waren am gleichen Tage bis auf etwa 20 Meter an den feindlichen Schützengraben vorgetrieben. Bis zum 19. Dezember war die linke Sappe wieder aufgeräumt und die beiden anderen bis auf 6 bis 8 Meter an den Gegner getrieben. Von den Sappenspitzen aus wurden jetzt 3 Meter lange Stollen zur Aufnahme von Sprengladungen vorgetrieben, die am 20. zündfertig waren. 8 Uhr vormittags wurden die Minen gezündet. Gleich darauf stürzten die in den Sappen und den angrenzenden Teilen der Schützengräben aufgestellten Sturmabteilungen gegen den Feind vorwärts, ihnen

voraus Pioniere mit Handgranaten,

Drahtscheren und Aexten ausgerüstet. Der durch die

ländischen Presse weiter verbreitet worden ist, und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, ist hiernach unzutreffend.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

400 neue Gefangene.

WTB **Wien**, 29. Jan. **Amtlich wird verlautbart vom 29. Januar: Es ist starker Schneefall eingetreten. In Westgalizien und Polen nur Rekognoszierungen und Patrouillengefechte; wo die momentanen Sichtverhältnisse es zuließen, Artilleriekämpfe. In den Karpathen, westlich des Uszoker Passes, wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden neuerdings 400 Gefangene eingebracht. In der Bukowina herrscht Ruhe.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Neue türkische Erfolge.

WTB **Konstantinopel**, 29. Jan. **Das Große Hauptquartier teilt folgendes mit: Auf der kaukasischen Front hat sich nichts Nennenswertes ereignet. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Olty die Offensive ergriffen haben, machten 300 Russen zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre und Kriegsmaterial. Die seit einer Woche in Aserbeidschan im Gange befindliche Schlacht in der Umgegend von Choi wird zu unseren Gunsten fortgesetzt. Choi ist der letzte Zufluchtsort der Russen in Aserbeidschan. Am 27. Januar nahmen unsere Truppen im Süden von Choi die erste Linie der befestigten feindlichen Stellung, welche aus mehreren Linien besteht.**

Soll der Suezkanal geschlossen werden?

WTB **Haag**, 29. Jan. Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß die englischen Militärbehörden Maßnahmen ergriffen haben, um die Schiffahrt im Suezkanal zu schließen. Die Kanalgesellschaft lehnt die Verantwortung für Verspätungen oder Beschädigungen ab. Nachmittags können keine Schiffe in den Suezkanal einfahren.

bb **Rotterdam**, 29. Jan. Zur Sperrung des Suezkanals läßt sich das „Berliner Tageblatt" von hier melden, daß man die Sperrung des Suezkanals noch nicht für endgültig hält. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Dampfer „Taybora" am Mittwochvormittag bei Port Said in den Kanal eingelaufen ist. Die Amsterdamer Dampfschiffahrtsgesellschaft Neederland teilt mit, sie habe noch keine außerordentlichen Maßnahmen unternommen.

bb **Berlin**, 29. Jan. Nach Erkundigungen im Auswärtigen Amt in Amsterdam beruht die Auffassung, daß die vollständige Sperrung des Suezkanals beabsichtigt sei, auf irrtümliche Uebersetzung des telegraphisch abgekürzten französischen Wortlautes einer Mitteilung der Suezkanalgesellschaft. Die falschen Nachrichten von einer völligen Schließung der Suezkanalgesellschaft riefen in der Amsterdamer Handelswelt die peinlichste Ueberraschung hervor.

Rumänisches Getreide für Deutschland.

WTB **Bukarest**, 29. Jan. Halbamtlich wird gemeldet: Der größte Teil der in den letzten Monaten für Deutschland gekauften Getreidemengen konnte wegen Waggonmangels nicht ausgeführt werden. Die rumänische Eisenbahnverwaltung hat nun den Vorschlag der deutschen Regierung angenommen, daß sie den dazu nötigen Wagenpark selbst nach Rumänien senden werde.

Vom „Kronprinz Wilhelm" versenkt.

Aus Kiel meldet die „Köln. Ztg.", daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" **einen französischen Segler in den Grund gebohrt habe.** Der Segler sei schon vor Beginn des Krieges in einen norwegischen Hafen eingelaufen, um eine Ladung Holz für Australien an Bord zu nehmen. Er sei dann durch den Kriegsausbruch veranlaßt worden, die Reise hinauszuschieben. Endlich sei er im Spätherbste in See gegangen, aber im Atlantischen Ocean vom „Kronprinz Wilhelm" versenkt worden.

Was die Kriegführenden an Explosivstoffen gebrauchen.

bb **Paris**, 29. Jan. Seit einiger Zeit bereits beschäftigt sich die Pariser Presse mit der sehr wichtigen Frage der Neuergänzung des Explosivstoffbestandes für die Artillerie des Feldheeres. Ueber den Verbrauch an Explosivstoffen seit Beginn des Krieges veröffentlicht der „Temps" eine sehr interessante Statistik. Danach dürfte sich der Gesamtverbrauch beider Gegner an Explosivstoffen wie Pikrinsäure, Nitroglyzerin, Nitronaphthalin, Schießbaumwolle usw. auf **vierhundert Tonnen täglich**, also rund 150 000 Tonnen jährlich belaufen. Die Herstellung dieser Produkte jedoch verlangt in der Praxis einen Verbrauch konzentrierter Salpetersäure, der zwischen dem dreifachen bis zehnfachen Gewichte des herzustellenden Explosivstoffes schwankt. Sollte der Krieg mithin noch sechs Monate andauern, so werden die Kriegführenden etwa 750 000 Tonnen konzentrierter Salpetersäure verbraucht haben.

Die „Dacia".

WTB **London**, 29. Jan. „Daily Chronicle" meldet aus **Neuyork**, daß die „Dacia" sich **noch in Galveston** befindet. Die Agenten erklären, den Grund hierfür nicht zu kennen, bestreiten aber entschieden, daß das Schiff mit 50 000 Dollars in Hamburg versichert worden sei. Der Besitzer der „Dacia", Breitung, beabsichtigt, **noch fünf andere Schiffe** der Hamburg-Amerika-Linie zu kaufen, darunter die „Allemania", „Albingia", „Konstantia" und die „Georgia". — Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Nach der Auskunft, die wir von der Hamburg-Amerika-Linie erhalten haben, hat diese die „Dacia" ohne jede Nebenbedingung gegen bar verkauft, womit für sie **die Sache erledigt** ist. Natürlich ist auch die Meldung, daß die „Dacia" bei der Hamburg-Amerika-Linie versichert worden sei, für jeden Kenner der Verhältnisse unsinnig, da die Hamburg-Amerika-Linie bekanntlich keine Versicherungsgeschäfte betreibt.

Letzte Nachrichten.

Englische Unterseeboote in der Ostsee.

bb **Berlin**, 29. Jan. (Privattelegr.) Zu dem Erscheinen **englischer Unterseeboote in der Ostsee** schreibt Graf **Reventlow** in der „Deutschen Tageszeitung": Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Unterseeboot, das den kleinen Kreuzer „Gazelle" vor Rügen torpedierte, **ein britisches** war, welches mit anderen im vergangenen Herbst durch den Sund, vielleicht auch durch den Belt in die Ostsee gelangt ist. Im Laufe der vergangenen Monate sind verschiedentlich Angaben gemacht worden über die vermutliche Zahl der englischen Unterseeboote in der Ostsee. Danach kann man annehmen, daß es sich um etwa ein halbes Dutzend englischer Unterseeboote handelt, die auf dem eben genannten Wege in die Ostsee gelangt sind. Ihre Stützpunkte haben sie naturgemäß in **russischen** Häfen. Vor einigen Monaten wurde Helsingfors am Finnischen Meerbusen genannt, jedoch ist wohl anzunehmen, daß sie auch südlichere russische Häfen nunmehr benutzen. Begünstigt wurde die Kriegführung dieser Unterseeboote bisher in unerwartetem Maße durch die Milde des Winters. Russische Häfen, die bei gewöhnlichem Verlaufe des Winters seit einer Reihe von Monaten durch Eis geschlossen sein müßten, sind in diesem abnormen Winter offen und die Gewässer für die Unterseeboote möglich geblieben. So muß man damit rechnen, daß die britischen Unterseeboote alles tun werden, um in der deutschen Ostsee und an den deutschen Ostseeküsten usw. sich geltend zu machen. Der deutschen Marine ist das Vorhandensein dieser Fahrzeuge natürlich nichts neues, und daß sie auch in der Ostsee auf Posten sein wird, ist **selbstverständlich**. Peinlich ist die Angelegenheit ohne Zweifel für **Dänemark und Schweden**; denn deren **neutrale** und durch Minen gesperrte Gewässer haben die Unterseeboote passiert, mithin **die Neutralität dieser beiden Mächte verletzt.** Unter diesem Gesichtspunkte und im Hinblick auf eine Reihe von Konsequenzen, die unter Umständen daraus erwachsen können, gewinnt die Anwesenheit der englischen Unterseeboote in der Ostsee an Bedeutung, abgesehen von ihrer Eigenschaft als rein militärischer Faktor.

*

Die Engländer geben ihre Schlappe bei La Bassée zu.

bb **Haag**, 29. Jan. (Privattelegr.) Ueber die jüngsten Kämpfe bei La Bassée meldet die „Times" aus Nordfrankreich: Zwischen Béthune und La Bassée wurde am Montag schwer gekämpft. **Die Verluste waren schwer.** Die Deutschen unternahmen gestern einen Angriff mit einer starken Macht gegen die vorgeschobenen englischen Schützengräben bei **Givenchy**. Obgleich die Deutschen zahlreicher waren, leisteten die Engländer starken Widerstand. Nach einem längere Zeit wütenden Kampfe, bei dem die Deutschen **fünfmal** angriffen, **waren die Engländer genötigt, die Schanzen zu räumen.** Die Deutschen rückten Dienstag erneut vor, um weitere Erfolge zu erringen. Inzwischen jedoch sandten die Engländer frische Truppen zur Front, wodurch die Deutschen daran gehindert wurden, weiter vorzudringen.

*

Die amerikanische Protestbewegung.

WTB **Köln**, 29. Jan. (Telegr.) Die „Köln. Ztg." schreibt u. a.: Die **Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika**, die sich zurzeit in Europa aufhalten, haben einen **Protest gegen jegliche Waffenausfuhr aus Amerika** an die Regierung und an das Volk der Vereinigten Staaten gerichtet. In Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz werden durch besondere Ausschüsse Unterschriften systematisch gesammelt, die dann an den Präsidenten Wilson gelangen. Das Central Comité (American Protest Committee) **hat** sich schon Anfang Dezember in Berlin gebildet, und um dem Protest **im eigenen Lande eine möglichst starke Wirkung zu verschaffen, hat es sich der Aufgabe unterzogen, das Schriftstück selbst in 10 000 gedruckten Exemplaren nach Amerika zu versenden.** Auf diese Weise gelangt der Protest in die Hände des Präsidenten Wilson, des Staatssekretärs Bryan wie an alle Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses, an alle Gouverneure, Bürgermeister, Bischöfe, Geistlichen, Universitäten, Friedensgesellschaften, Frauenorganisationen usw., wie auch an zahlreiche Private. 2000 neutral gehaltene und 500 in deutscher Sprache erscheinende Zeitungen in Amerika erhielten gleichfalls den Protest mit einer besonderen Bitte, in diesen Blättern selbst Unterschriften zu sammeln und dort im Interesse der Humanität zu wirken.

Die **gesetzliche Frage** der Waffenlieferung ist schwer zu behandeln. Erstens ist solche Ausfuhr durch Privatfirmen **völkerrechtlich** gestattet und von allen Ländern **bis jetzt erlaubt**. Zweitens ist die Bundesregierung in Amerika ohne besondere Gesetzgebung und ohne Zustimmung der einzelnen Staaten nicht in der Lage, diese Ausfuhr zu verbieten. Es ist im gegenwärtigen Kriege jedoch der Union durch Englands Seemacht eine **Einseitigkeit** der Lieferungen aufgezwungen, die sich mit Beobachtung **wirklicher** Neutralität **nicht** vereinigen läßt. Deshalb hat auch in Amerika eine große Propaganda eingesetzt, die von allen wahren Freunden des Friedens eifrig betrieben wird.

Am 7. Dezember hat der Senator Hitchcock von Nebraska dem Oberhaus eine Resolution zusammen mit einer Vorlage eingereicht, welche den Verkauf, sowie auch die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial zu Kriegszwecken gegen eine den Vereinigten Staaten befreundete Macht für ungesetzlich zu erklären und strafbar zu machen bezweckt. Obwohl neutral gehalten und gegen keine Nation gerichtet, würde die Vorlage doch durch Unterbindung der Heereslieferungen in der gegenwärtigen Weltlage von größter Bedeutung sein. Die Friedens-Ideale, die einen großen Teil des amerikanischen Volkes tief beseelen, werden die bedeutsame Vorlage gegen die Interessen der Trusts unterstützen. Falls die Gesamt-Nation davon überzeugt werden könnte, daß solche Kriegslieferungen eine Verlängerung des Krieges bedeuteten, würde sie, gleichfalls im eigenen Interesse, sich zusammenraffen, um eine besondere Gesetzgebung jetzt zu erlassen.

*

Zu den Kämpfen bei Craonne.

⚒ **Berlin**, 29. Jan. (Privattelegr.) Unser **militärischer Mitarbeiter** äußert sich zu den letzten Kämpfen bei Craonne u. a. folgendermaßen: Die Vorstöße der deutschen Truppen bei **Soissons** und **Craonne** verfolgen anscheinend **denselben Zweck**: die Franzosen von dem nördlichen Aisne-Ufer zu vertreiben. Es ist ja auch ohne weiteres einleuchtend, daß in beiden Fällen die von den Franzosen befestigten und besetzten Höhenstellungen des Nordufers Brückenköpfe darstellen, die jederzeit einen französischen Angriff ermöglichten und seine Ausführung erleichterten. Sie stellten deshalb immer **eine gewisse Gefahr für die Deutschen dar.** Nachdem es gelungen war, die französische Offensive an allen Stellen abzuschlagen und sie zum Scheitern zu bringen, und nachdem nunmehr auf deutscher Seite eine regere offensive Tätigkeit eingesetzt hatte, lag es nahe, zunächst diese die deutschen Linien gefährdenden Punkte zu beseitigen. Dadurch wurden auch zugleich **günstige Grundlagen für eine weitere Offensive** geschaffen. Das Vorgehen hatte sowohl bei Soissons wie auch bei Craonne einen **vollen Erfolg**, der um so bemerkenswerter ist, als ihm **keinerlei Rückschläge an anderen Stellen** gegenüberstehen. Wo die Franzosen versucht haben, vorzugehen, sind sie überall zurückgeworfen worden, so auch im **Oberelsaß**, wo sie einen erneuten Vorstoß auf beiden Seiten der großen, von Belfort auf Mülhausen führenden Straße unternommen haben. Das französische Vorgehen erfolgte diesmal in breiterer Front als früher, ohne aber auch diesmal einen Erfolg zu erzielen.

*

Eine russisch-japanische Verwahrung gegen China.

WTB **Frankfurt**, 30. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg: Aus Peking meldet eine offiziöse russische Quelle, daß **Rußland** und **Japan** gegen die Abhaltung der geplanten großen **chinesischen Frühjahrsmanöver in der Mandschurei Verwahrung** einlegten.

*

General Pau nebst Stab auf der Reise nach Petersburg.

WTB **Christiania**, 30. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) **Von hier wird vom 29. Januar gemeldet: Gestern traf hier von Bergen eine größere Gesellschaft ein, bei der es sich, wie bestimmt angenommen wird, um den französischen General Pau nebst Stab handelt. Die Gesellschaft bestand aus 15 Herren und wurde am Bahnhof von dem französischen Gesandten empfangen. Die Herren fuhren nach der französischen Gesandtschaft, wo der General die Nacht verbrachte. Die übrigen Teilnehmer der Gesellschaft nahmen in einem Hotel Wohnung, wo sich die meisten als Ingenieure einzeichneten. Heute erfolgte die Weiterreise über Stockholm nach Petersburg.**

bb **Genf**, 30. Jan. Nach einer Meldung aus Besançon an hiesige Blätter, die dem „Berl. Tageblatt" mitgeteilt wird, wäre der wahre Zweck der Reise des Generals **Pau** nach Rußland nicht die Ueberbringung der französischen Militärmedaille an den Großfürsten Nikolai; General Pau soll vielmehr den **Befehl über eine russische Armee in Polen** übernehmen (?).

*

Vermißte englische Flugzeuge.

WTB **Basel**, 30. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Die „Baseler Nachrichten" melden: Von **jenen englischen Flugzeugen**, welche Ostende und Zeebrügge beschossen, sind **drei nicht zurückgekehrt.** Sie wurden auf dem Rückzug von zahlreichen **deutschen Flugzeugen umzingelt** und auf das offene Meer gedrängt. Unter den Vermißten befindet sich **Samson**, der sich tapfer ausgezeichnet hat.

*

Der Rückzug der Russen in der Bukowina.

WTB **Wien**, 30. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Der **Rückzug der Russen in der Bukowina dauert fort.** Sie haben auch **Kimpolo geräumt.**

*

Die „Karlsruhe" weiter an der Arbeit.

WTB **Basel**, 30. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Nach einer Meldung aus Tokio hat die **„Karlsruhe"** in den amerikanischen Gewässern wieder **zwei englische** und einen **französischen Dampfer versenkt.**

*

Der schwerste Kampf der Engländer.

WTB **Amsterdam**, 30. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, berichtet Reuters Bureau über die Kämpfe bei La Bassée, daß das Gefecht im Morast bei La Bassée am Montag **der schwerste Kampf** war, den die **Engländer** in diesem Jahre bisher ausgefochten haben. In glänzendem Angriff sei die preußische Vorhut in **Givenchy** eingedrungen, aber durch einen Gegenangriff wieder zurückgeworfen worden.

Die Zahl der französischen Kriegsfreiwilligen.

WTB **Genf**, 30. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.) In der französischen parlamentarischen Armeekommission ist mitgeteilt worden, daß seit Beginn des Krieges die Zahl der Kriegsfreiwilligen **kaum 20 000** erreiche. Von diesen hätte noch ein großer Teil als untauglich zurückgestellt werden müssen.

*

Die Haltung der Besatzung der „Blücher".

WTB **London**, 30. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.) **„Daily Chronicle" bringt eine Unterredung mit einem Mann der Besatzung der „Aredhusa", die den Kreuzer „Blücher" durch Torpedo versenkte. Der Mann erzählte: Das Schiff war kaum zu verfehlen, da es fast still lag. Ein zweites Torpedo traf die „Blücher" voll mittschiffs. Die Mannschaft verhielt sich schneidig bis zum letzten Augenblick. Wir sahen die Besatzung auf Deck aufgestellt und salutieren. Es war ein packender Augenblick. Jeder, der einiges Gefühl besaß, mußte so viel Kaltblütigkeit bewundern. Als wir das zweite und letzte Torpedo losgelassen hatten, wußten wir, daß das Ende schnell kommen mußte und fuhren bis auf 200 Meter an die „Blücher" heran. Wir konnten das Torpedo an die „Blücher" heranschnellen sehen. Die Mannschaft wäre stramm in salutierender Haltung in den Tod gegangen, wenn wir nicht mit der Sirene ein Warnungssignal gegeben hätten. Einer unserer Offiziere rief auf deutsch hinüber, was vor sich ging. Die Deutschen verstanden, schwenkten die Mützen, riefen Hurra und sprangen über Bord. Wir verloren keinen Augenblick, sondern begannen mit dem Rettungswerk. Wir warfen 100 Planken über Bord, an denen sich die Schwimmenden festhalten konnten, bis unsere Boote sie aufsichten. Inzwischen hatte unser Torpedo sein Ziel getroffen und das Schiff versank in den Fluten.**

*

Der Kaiser im feindlichen Feuer.

WTB **Berlin**, 30. Jan. (Telegr., 4,15 Uhr nachts.) **Bei Soissons hat, wie die „Neue Politische Korrespondenz" zuverlässig erfährt, der Kaiser unmittelbar im schärfsten Feuer gehalten und konnte nur durch die dringenden Mahnungen seiner Umgebung nach längerer Zeit veranlaßt werden, seinen gefährlichen Posten zu verlassen.**

*

Kritische Lage der Engländer in Aegypten.

WTB **Wien**, 30. Jan. (Telegr., 4,15 Uhr nachts.) **Zur Verteidigung Aegyptens heißt es in einem Drahtbericht der „Voss. Ztg." von hier: In Athen eingetroffene Berichte besagen, daß die Lage der Engländer und des neuen Sultans in Aegypten kritisch zu werden beginne. Der neue Sultan vermeide es, sich öffentlich zu zeigen, da Anschläge befürchtet werden. Viele Ulemas, die sich weigerten, für den neuen Sultan zu beten, wurden verhaftet. In der großen Moschee von Kairo verschlossen die Gläubigen demonstrativ den Betsaal. Die Zügellosigkeit der Truppen verschärft die bedrohliche Stimmung der Bevölkerung. Auch aus dem Innern des Landes kommen Berichte über wachsende Unsicherheit.**

Deutsches Reich.

Reichstags-Ersatzwahl.

WTB **Hamburg**, 30. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Bei der heutigen **Reichstags-Ersatzwahl** im 3. Hamburger Wahlkreis wurden für den sozialdemokratischen Parteisekretär Heinrich **Stubbe** 40 765 Stimmen abgegeben. 76 Stimmen waren zersplittert, 809 Stimmen ungültig. Es fehlt das Resultat aus einem Bezirk.

Ausland.

Die ernste Lage in Portugal.

WTB **Madrid**, 28. Jan. Die „Frankf. Ztg." meldet: Das Blatt „Imparcial" veröffentlicht ein Telegramm aus Badajoz, in dem das Gerücht verzeichnet ist, daß **Exkönig Manuel** bei Croixe (?) an der spanischen Grenze portugiesisches Gebiet betrat. Der Generalstab der Monarchisten, darunter Manuels Sekretär Homen Christo, Graf **Galvegas** und andere, befinden sich in der Provinz Zamora nahe der Grenze und warten die weiteren Ereignisse ab. Die Fälle von Meuterei und die Verhaftungen mehrten sich. — Hier hält man die innere Lage Portugals auf jeden Fall für bedenklich.

bb **Madrid**, 29. Jan. (Privattelegr.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Lissabon beginnt **die monarchistische Bewegung im Norden Portugals** an Boden zu gewinnen. Die spanischen Regimenter an der portugiesischen Grenze sind verstärkt worden, da man ernste Zusammenstöße zwischen treu gebliebenen Truppen und Monarchisten befürchtet. In Lissabon hatte bis vor wenigen Tagen eine förmliche **Schreckensherrschaft** die Oberhand. Alle Zeitungen mußten ihr Erscheinen einstellen. Lissabon glich einer, vom Feinde besetzten Stadt. Der neue Präsident Castro hat erst einigermaßen die Ruhe wiederherzustellen vermocht. Da eine große Anzahl Offiziere infolge der letzten Ereignisse ihre Demission eingereicht haben, ist die Gefahr einer ernsthaften Schwächung des Offizierbestandes sehr groß, falls alle Entlassungsgesuche der Offiziere aufrecht erhalten werden sollten.

*

Einzug der Anhänger Carranzas in Mexiko.

WTB **London**, 30. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Reuter-Bureau meldet aus Vera Cruz: Amtlich wird gemeldet, daß die **Anhänger Carranzas** am Donnerstag in die **Stadt Mexiko eingezogen** sind.

Soziales.

Der Bergarbeiterstreik in Yorkshire.

bb **Amsterdam**, 29. Jan. (Privattelegr.) Der Ausschuß der Bergarbeiter-Vereinigung von Yorkshire entschied in seiner gestrigen Versammlung, daß die Bergarbeiter von Süd-Yorkshire **in der nächsten Woche die Kündigung ihrer Arbeitsverträge** einreichen sollten. Alle die Gruben wurden den Betrieb **einstellen** müssen, deren Besitzer sich nicht schriftlich verpflichten, die am 21. Juli dieses Jahres festgesetzten Minimalsätze einschließlich 15 Prozent Zuschlag zu zahlen. Verschiedene Besitzer zahlen bereits den verlangten Lohn, aber immerhin droht doch ein **Ausstand von 38 000 Mann.** Um den teuren Frachtsätzen für Kohlen entgegenzutreten, werden jetzt einige der beschlagnahmten deutschen Dampfer benutzt, um Kohlen von Newcastle nach London zu bringen.

Vermischtes.

Russische Sehnsucht nach dem Westen.

bb **Kopenhagen**, 29. Jan. In Petersburg tagte kürzlich ein **Kongreß russischer Kurbäder.** Die „Nowoje Wremja" weist auf die Zwecklosigkeit des Kongresses hin, da sich, welchen Ausgang auch der Krieg nehmen möge, bald nach dem Friedensschlusse wieder ein **reger Verkehr zwischen dem deutschen und dem russischen Volke** entwickeln werde. Für den gebildeten Russen sei das **Reisen nach Westeuropa ein unabweisbares Bedürfnis**, nicht allein wegen der vorzüglichen Bäder, sondern auch wegen der Kultur überhaupt. Es gebe keine Macht, um keine Möglichkeit, die Russen vom Reisen nach Westeuropa abzuhalten und zu zwingen, russische Bäder zu besuchen. Rußland würde sich vielleicht eines stärkeren Fremdenbesuches erfreuen können als jetzt, wenn es mehr gute Gasthäuser und **weniger Ungeziefer** hätte. — Das mag richtig sein; besonders freundlich gegen das eigene Land ist es aber nicht.

Sprengungen **kopflos gewordene Feind** wurde aus seinen Stellungen geworfen. Die Sturmtruppen folgten über ein feindliches Lager hinweg dem **fliehenden Feinde** noch etwa 800 Meter, bis sie dichtes Gestrüpp zwang, von der weiteren Verfolgung Abstand zu nehmen und sich einzugraben. Durch die Sprengungen und die geworfenen Handgranaten hatte der Feind eine größere Anzahl Toter, außerdem wurden 200 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und 8 Minenwerfer erbeutet. Die Besichtigung der genommenen feindlichen Gräben ergab, daß

der Feind ebenfalls mit Minen

gegen die deutschen Stellungen vorgehen wollte. Er hatte vier Schächte, je 4 bis 5 Meter tief mit einem Durchmesser von 1,5 Meter abgeteuft und von diesen aus Schleppschächte angelegt, mit deren Fertigstellung nach Aussage eines gefangenen Genieoffiziers in den nächsten Tagen gerechnet worden war.

Diese **Erfolge unserer Truppen** sind natürlich unter mancher Schwierigkeit, Gefahr und unter allerlei Entbehrung erzwungen worden. Aber die Schwierigkeiten wurden überwunden, den Gefahren keck ins Auge gesehen und die Entbehrungen wurden freudig ertragen. Wo die Wege schlecht, ungenügend oder nicht vorhanden waren, wurden neue angelegt oder die alten ausgebessert; wo auch dies dem Bedürfnisse nicht genügte, schritt man zum Bau von Bahnen. Drang **Wasser in die Gräben und Sappen ein**, so erfand man bald Mittel und Wege, um den unerwünschten Eindringling zu beseitigen.

Eine ausgezeichnete und reichliche Verpflegung

sorgte dafür, daß die Widerstandskraft unserer Truppen andauernd auf der gleichen Höhe blieb; eine Reihe **hygienischer Maßnahmen** verhinderte das Ausbrechen von Krankheiten und Epidemien. In Hüttenlagern, in bequemen und wohldurchwärmten Erdhöhlen und Unterständen richtete sich die Truppe vorn am Feinde ein. Jeder Schützengraben erhielt seinen Namen, überall entstanden Bezeichnungen für die unterirdischen Dörfer, die sich da entwickelten. Neben einem **fröhlichen Humor**, dem unsere Soldaten so gerne die Zügel schießen lassen, kommt bei diesen Bezeichnungen auch **religiöse Gesinnung** und **ernste Entschlossenheit** zum Ausdruck. Da lesen wir vor einem Unterstande „Ordonnanzen- und Burschenstube" und darunter steht „Eine feste Burg ist unser Gott", oder eine andere Aufschrift: „Treu leben. — Tod trotzend kämpfend. — Lachend sterben."

Die deutschen Führer

leben in unmittelbarster Gemeinschaft mit ihren Soldaten. Brigade- und Divisionsstäbe haben mitten im Walde ihre Erdhöhlen, über die bei Tag und Nacht die feindlichen Infanterie- und Artilleriegeschosse hinwegpfeifen. Tagtäglich zeigen sich die höheren Führer bei der Truppe in den vordersten Linien der Schützengräben, während alle Truppenoffiziere bis zu den Regimentskommandeuren in den Unterschlupfen der Kampflinie nächtigen. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie v. **Mudra**, erscheint gleichfalls mehrmals die Woche in den vordersten Linien. Im Hauptquartier ist auch der Armeeführer, Seine Kaiserliche Hoheit der **Kronprinz** des Deutschen Reiches und von Preußen, kein seltener Gast; auch

Seine Majestät der Kaiser

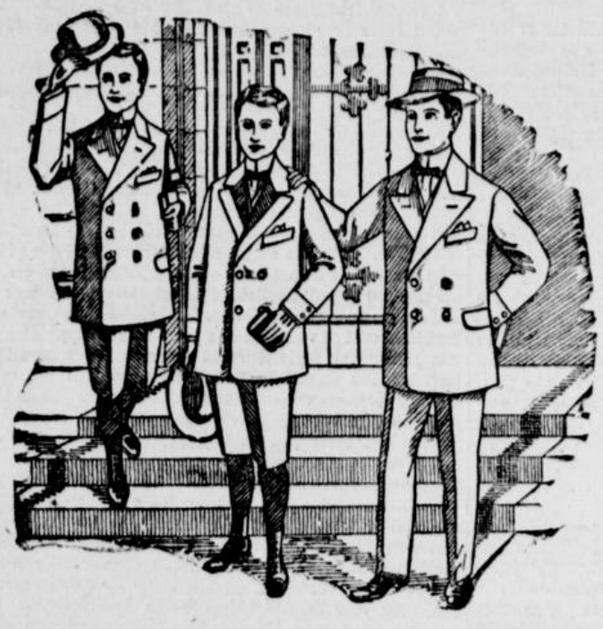
ist hier wiederholt gewesen. Vor kurzem erst hat er General v. Mudra für die hervorragenden Leistungen der deutschen Truppen im Argonner Walde durch die Verleihung des Ordens pour le mérite ganz besonders auszeichnet. In einem kleinen Häuschen eines unansehnlichen Argonner Dorfes lebt inmitten der Truppen der greise Feldmarschall **Graf Haeseler**. Tagtäglich muß sein Adjutant ihm berichten über den augenblicklichen Stand des Waldkampfes, den der greise General mit unermüdlichem Interesse verfolgt.

(Schluß folgt.)

Kriegsallerlei.

Die Dunkelheit in den Londoner Straßen.

In einer Londoner Zeitung schreibt eine Dame über die durch die kriegerischen Ereignisse in England gebotene Einschränkung der Abendbeleuchtung: In den Straßen Londons ist es jetzt abends noch dämmeriger als in der Zeit der flackernden Oellämpchen, und in den alten Stadtvierteln mit den dunklen stillen Gebäuden, den kleinen winkeligen Geschäftsläden und den hohen massiven Torgängen meint man Dickensschen Gestalten in ihrer altväterlichen Gemütlichkeit begegnen zu können. Auch die ganze Lebenshaltung wird von der früh einfallenden unverminderten Dämmerung beherrscht. Die Theater und Restaurants müssen vorzeitig schließen, die Autos fahren nur langsam mit ihren roten und grünen abgeblendeten Lichtern, nach Sonnenuntergang besorgt man in den Geschäften nur ungern Einkäufe, weil man bei der spärlichen Beleuchtung der Schaufenster nicht leicht seine Auswahl treffen kann, bei feuchtem und nebligem Wetter sind auch Straßenunfälle nicht unmöglich, kurz, wenn kein zwingender Grund für Ausgänge vorliegt, verbringt man den Abend lieber zu Hause in einem bescheidenen geselligen Kreise. Doch auch hier müssen die Fenster der Wohnungen dicht verhängt sein, wenn man sich keinen Unannehmlichkeiten seitens der Behörde aussetzen will, die jeden auf die Straße fallenden Lichtschein mit Strafe belegt. Um solcher Möglichkeit zu entgehen, tut man besser, von vornweg mit dem Licht zu sparen. In vielen Familien ist man von den hellen Gaskronen zu der bescheidenen Petroleumlampe zurückgekehrt, und an geselligen Abenden kommen die silbernen Familienleuchter wieder zur Geltung. Für die Bewohner Londons wäre der künftige Friede im buchstäblichsten Sinne ein Lichtbringer.



Konfirmanden-Anzüge

Eine hervorragende Spezialität meines Hauses. Uni-blaue, schwarze Cheviot-, Kammgarn- und Melton-Qualitäten mit kurzer und langer Hose in bester Ausführung, unerreichter Preiswürdigkeit und Auswahl.

Mk. 9.- 10.- 11.- 12.- 13.- 14.- 15.- 16.- 17.- 18.- 20.- bis 55.-

Konfirmanden-Hüte, -Handschuhe, Cravatten und Wäsche äusserst preiswert.

Herne Bahnhofstrasse 78. **J. Fischer** **Bochum** Obere Marktstraße 18

Grösste und leistungsfähigste Spezial-Geschäfte für Herren- und Knaben-Kleidung.

Neujahrswunsch!

Den treuen Rauchern unserer Fabrikate
Ein zukunftsreiches neues Jahr!
Nebst all den Wünschen, die wir heut entbieten,
Ist unser grösster: Bald'ger „Sieg" und „Frieden"!

Zigaretten-Fabrik Malzmann, Dresden.

Trustfrei.

Schmalz per Pfd. **70** Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche **„Sammelkorb"-Sahnen-Margarine per Orig.-Postpaket franko gegen Nachnahme von Mk 6.40,** bei Bahnkisten billiger. 82 — Garantie: Zurücknahme. —

Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H. Magdeburg 26.

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.

Firma Wilh. Gerbsch

Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne.**

1. Etage, Bahnhofstraße Nr. 118, 1. Etage

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Hirschen** in **Herne,** Behrensstraße 1, ist am 28. Januar 1915, nachmittags 4¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Justizrat Diekmann in Herne.
Anmeldefrist der Konkursforderungen: Bis zum 27. Februar 1915.
Erste Gläubigerversammlung: 20. Februar 1915, vormittags 11 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin: 6. März 1915, vormittags 11 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht: Bis zum 13. Februar 1915.
Die Termine werden abgehalten Bahnhofstraße, Zimmer 8.

394 **Königliches Amtsgericht, Herne.**

Bier-Restaurant u. Café „Zum Müserbräu"
Inh.: Emil Peter.
Täglich ab nachm. 4 Uhr:
Grosses
Kaffeekonzert.
Max Davidowsky,
Geigenvirtuose.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielaparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. **IBACH** Sohn

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Bitte!

Brockensammlung

Mont-Cenisstr. 47.

Alte Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Herde, Betten, Schränke, Kissen Pfühle, Leinen auch, Alles, was nicht im Gebrauch, Holen wir Euch freudigst fort. Schreibt uns nur, gleich sind wir dort.

Alter Schlafrock, hochwillkommen
Wird von Kranken gern genommen.
Kleider, Mäntel, Schuh nicht minder
Nehmen freudig Frau'n und Kinder.
Röcke, Stöcke, Hüte, Mützen,
Alles, alles, kann uns nützen.
Willst Du gerne Dir erwerben
Schätze, nützend auch dem Sterben,
Die nicht Rost noch Mott' verzehren,
Sondern ew'ge Freud gewähren,
Mach mit allen alten Brocken,
Tränenfeuchte Augen trocken.
Deck mit einem alten Kleid,
Armut, die um Hilfe schreit.

Der Ertrag ist für den Fürsorgeverein bestimmt. Alle im Haushalt entbehrlichen Gegenstände können dort stets abgegeben werden.

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. B. g. M. g. G.
für Evangelische:
Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.
für Katholiken:
v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Ruf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. beglaub. Zeugn. von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pfg. frei Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
F. Klische, Drogerie z. Kreuz.
M. Schreiber in Herne, **Heinr. Oberhommert** in Sodingen.

Dr. Rd. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1
Spezialbehandl. von Hautkrankh.
Lupus, äuß. Krebs,
Fressflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten, **ohne** Operation, **ohne** Bestrahlg. nach eigen. langj. erprobt. Methode. Ausführl. Prospekt frei. 8402

Taschenlampe
unentbehrlich für jeden **Soldaten, postfertig** zu haben bei
Tillmann,
Bahnhofstr. 61.

Wer selbst Stoff hat!
Fertige elegante Herren-Kleidung zu billigen Preisen an. 195
Franz Brinkschulte
Schneidermeister,
Herne, Schulstr. 44.

Vorzügliches, erstklassiges
Piano, 230
noch ganz wie neu, gehe jetzt mit voll Garantie weit unter Preis ab.
H. van Bremen, Pianos
Dortmund, Heiligerweg 15.

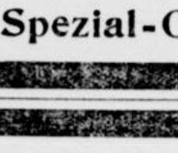
Ein kaum gebrauchter großer
Herd
Umstände halber sehr billig abzugeben. Näheres 377
Max Rochol, Herne,
Eisen en gros,
v. d. Heydtstraße 14.

---

fl. Süssrahm-Margarine
9 Pfd. für nur Mk. 5.40 portofrei gegen Nachnahme. 8021
H. Spanier, Söhne i. W.

---

la Pflanzenbutter
wird an Private zu den billigsten Preisen abgegeben.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 255



Freibank.
Rindfleisch
im rohen Zustande wird **heute** von 12½ Uhr an verkauft.
Simon Hellwitz,
Friedrichstraße.
135

Fette 382
Schweine
zu kaufen gesucht.
Herner Speisehaus,
Bahnhofstraße 116.

---

la. frisches Pökel-Fleisch,
Beine, Rückgrat-, Rippen-, Kopf, und dergl. Stücke vers. in Kübe oder Dosen von etwa 25, 30 u. 50 Pfd. zu 40 Pfg. das Pfd. unt. Nachn. **Westf. Fleischwarenfabrik m. b. H., Rheda i. W.** Gegründ. 1879.

Junger Mann, 25 Jahre, militärfrei, sucht 403
Vertrauensposten,
als Kassierer, Lagerist oder dergl. Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verd. Postk. genügt. 8042
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Jüngeren 361
Friseurgehilfen oder Volontär
sucht für sofort
Bruno Idzkowski,
Friseur- und Perrückenmacherm
Herne, Strünkederstraße 101

Halbinvalide
sucht Beschäftigung jeder Art auch auf ganze Tage. 373
Wilhelmstr. 111, 2. Etg. links

Erfahrener 376
Gartenarbeiter
gesucht.
Architekt **H. Dickhoff.**

Kräftiger 396
Fuhrmann
sofort gesucht.
Eisenhandlung **C. Braun,**
Herne.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht
Winckelstraße 25, 1. Etage.

In meinem Hause **Bochumerstraße Nr. 41** ist die
1. Etage
bestehend aus 5 Zimmern, sowie 1 Mansardenzimmer, 2 Kellerräumen, (Waschküche, Bleiche und Trockenboden gemeinschaftlich) sowie kleinem Gemüsegarten zum 1. April 1915 fortzugshalber anderweitig zu vermieten.
6679 **Jean Vogel.**

Es sind zu vermieten:
per sofort oder später
Wilhelmstr. 40, 3. Etage, 3 Zimmer.
Wilhelmstr. 40, Ladenlokal mit 1 Zimmer.
Bahnhofstraße 12, 2. Etage, 4 Zimmer u. 1 Mansarde.
Ladenlokal v. d. Heydtstr. 38 mit vollständiger Geschäftseinrichtung.

Per 1. April:
Bismarckstr. 26, 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Badezimmer.
Bismarckstr. 28a, 2. Etage, 2 Zimmer.
Bismarckstr. 30, parterre, 3 Zimmer.
Bismarckstraße 30, 2. Etage, 2 Zimmer. 55

C Siekmeyer,
Bahnhofstraße 15,
1. Etage.

Wohnung
von 3 Zimmern mit Pferdestall zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Herrn. Anz. 347

Zum 1. April 404
Wohnung
von 4 Zimmern mit Stall und Gartenland zu vermieten.
Landwirt H. Tappe,
Holthausen.

---

2 Wohnungen
von je 3 Zimmern, eine part., die andere Etagenwohnung im Hinterhaus, evtl. mit Stallung und Garten, geeignet für Engros-Fouragegeschäft, Pferdehändler etc., zum 1. April zu vermieten. 386
Mont-Cenisstraße 34.

Abgeschl. Wohnungen zu vermieten:
Behrensstraße 1, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad, 2 Bodenzimmer.
Behrensstraße 3, 3. Etage, 3 Zimmer, Küche.
Ecke Behrens-Markgrafenstraße, mehrere Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Bad, Bodenzimmer.
Ecke Behrens-Markgrafenstraße, Erdgeschoß, Küche, 2 Zimmer.
Schulstraße 69, mehrere Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Bad.
Horsthauserstraße 23 u. 25, mehr. Wohnungen, 3 Zimmer, Küche.
Marienstraße 6, 3. Etage 2 Zimmer. 375
Architekt **H. Dickhoff.**

---

2. Stockwerk
6 Wohnzimmer und Zubehör **Behrensstr. 5** sofort oder später zu vermieten. 380

Mehrere 327
3 Zimmerwohnungen
in dem Hause Grenzweg 9 für sofort oder zum 1. April zu vermieten.
Näheres dortselbst **parterre.**

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern zum 1. April zu vermieten. 200
H. Bockstiege,
Shamrockstr. 58g.

Eine Wohnung
von drei durcheinandergehenden Zimmern zum 1. April zu vermieten 297
Schillerstraße 14.

Herrschaftl. 1. Etage
von 5 Zimmern mit Balkon, Badezimmer, Vorratskammer und Bodenzimmer zum 1. April d. J. zu vermieten. Waschküche und Trockenboden gemeinschaftl. 354 **Winckelstr. 24,** part.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern an ruhige Leute zum 1. April billig zu vermieten. Daselbst auch eine
Schlafstelle
frei. Auf Wunsch eigenes Zimmer. 400
Altenhöfenerstraße 13.

Besseres möbl. 342
Schlaf- und Wohnzimmer
mit Erker zu vermieten.
Bahnhofstraße 10b.

Besser möbliertes 357
Wohn- u. Schlafzimmer
billig zu vermieten Näheres
Kaiserstraße 10, parterre.

Freundl. möbl. 408
Zimmer
mit 2 Betten mit oder ohne Morgenkaffee zu vermieten.
Behrensstraße 7, 3. Etage.

Besser 387
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee billig zu vermieten. **Wilhelmstr. 20,**
1. Etage rechts.

Schöne 399
Schlafstelle
mit ein oder zwei Betten zu vermieten.
Bahnhofstraße 118, 1. Etg.

Guter bürgerlicher Mittags- u. Abendtisch,
billiges Logis auch für
Nichtgesellen.
Kathol. Gesellenhaus,
6011 **Neustrasse. 20.**

Gefunden.
Gestern Nachmittag in Recklinghausen-Süd ein
Gebetbuch
gefunden.
Abzuholen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Warme Bettücher, Kamelhaardecken, Lama-Umschlagtücher
empfiehlt
besonders preiswert
Voorgang
Modernes Kaufhaus für Unterzeuge, Strickgarne.

Gebr. van Eupen, Herne
Fabrikstrasse 9 — Telefon 122
Größtes und leistungsfähigstes
Möbeltransportgeschäft am Platze
empfiehlt sich zu Umzügen in Herne und nach außerhalb.

Kleines Ladenlokal 328
(Bahnhofstrasse 75) per 1. April oder früher zu vermieten. Zu erfragen im
Kaufhaus Wehling, Herne.

Zum Abschluß von:
Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 393

Moderne Jackenkleider
fertigt elegant und sauber an
Fritz Krone, Schneidermeister,
Herne, Bahnhofstr. 22, Telef. 754

Unterricht
in **Klavier-** und **Orgelspiel** wird gründlich erteilt von
Karl Kniebe,
Herne-Horsthausen, Roonstr. 50, neben der kath. Kirche. 1719

Schuh-Besohl-Anstalt
Jul. Thiem,
Herne, Hohenzollernstr. 3,
Ecke Breddestraße. 4452
Schnellste Bedienung.
Sauberste Ausführung

Trauringe
fugenlos in allen Preisen.
Tillmann,
Bahnhofstr. 61. 413

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Sprechmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen
werden sachgemäß, prompt und billig ausgeführt bei 6241
R. Neumann, Herne,
v. d. Heydtstrasse 1, Tel. 1028.

Ein bekannter Millionär hat den Ausspruch getan:
Der Weg zum Erfolge geht durch die Buchdruckerschwärze
Wir fügen hinzu: Auch durch die Buchdruckerschwärze des
Herner Anzeigers.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Samstag, den 30. Januar 1915. Nummer 24.



Unpolitische Zeitläufe.

N Berlin, 28. Januar.

„Na ja! Die Bischöfe haben das Fastengebot aufgehoben, nun sorgen die Minister für eine Fastenzeit vor Staats wegen!" So seufzte eine Nachbarin, als sie die neuen Verordnungen über Getreide, Mehl und Brot vertrieb las.

Nur nicht ängstlich, Mutter Martha, auf eine Hungerkur ist es durchaus nicht abgesehen. Im Gegenteil, es soll dafür gesorgt werden, daß alle Menschen fort und fort satt werden, und zu dem Zweck soll eine vernünftige Ordnung in der Behandlung der Nahrungsmittel hergestellt werden. Kein Fastengebot! Ein Abstinenzgebot nur in der Einschränkung des „feinen" Gebäcks aus feinem Weizenmehl! Der Brotkorb soll nicht leer werden, sondern nach wie vor mit ausreichendem Nährstoff gefüllt bleiben. Den Schmachtriemen brauchen wir nicht enger zu schnallen. Der Magen wird nicht in Ruhestand versetzt, sondern eher zu verstärkter Tätigkeit veranlaßt, wenn er derberes Brot zu verarbeiten bekommt und daneben mehr Gemüse. Vielleicht beklagt sich das Leckermaul, das alle Tage in den duftigsten Milchbrötchen und den zartesten Kuchengebilden schwelgen wollte. Aber die Leckerei ist Geckerei und verdient kein Mitleid. Obendrein haben wir Zucker in Ueberfluß, so daß die kleinen und großen Kinder sich damit nach Herzenslust das Leben versüßen und zugleich dem Körper Heizstoff zuführen können.

„Unser tägliches Brot gib uns heute." Ja wohl, die neue Ordnung soll dazu mitwirken, daß diese Bitte des Vaterunsers fortdauernd erfüllt wird. Damit alle Leute in Stadt und Land das tägliche Brot haben, wird für die gerechte Verteilung der vorhandenen Vorräte gesorgt, und damit die Elle nicht länger wird, als der Kram, soll der Verschwendung vorgebeugt werden.

Ein gemütlicher Abgeordneter hat einmal das geflügelte Wort in die Welt gesetzt: Das Bier, das nicht getrunken werde, habe seinen Beruf verfehlt! Aus dem Spaß wird jetzt heiliger Ernst, wenn man sagt: die Lebensmittel, die nicht von Menschen gegessen werden, haben ihren Beruf verfehlt und sind vergeudet worden. Die Feinde wollen uns in Hungersnot stürzen; um das zu verhüten, dürfen wir nichts Eßbares umkommen lassen. Nur eine vernünftige Wirtschaft, dann gehen wir mit vollem Magen dem Frieden entgegen.

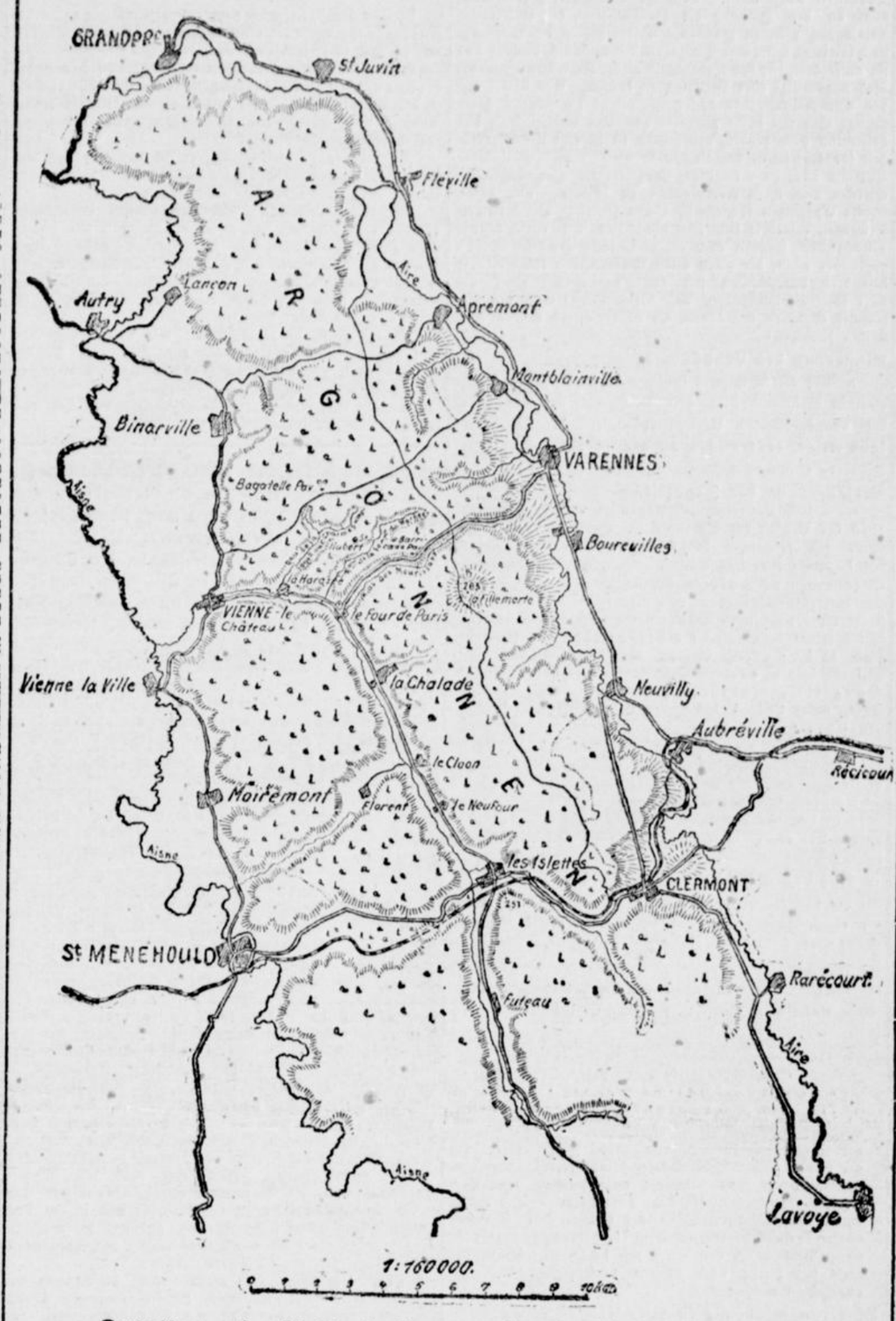
Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber zuerst erbarmt er sich seiner Mitmenschen. Wenn uns die Hungerkur angedroht ist, dürfen wir nicht das Brotgetreide an das Vieh verfüttern. Aber wenn nun das übrige Viehfutter nicht ausreicht? Nun, dann muß das überzählige Vieh vorzeitig seinem letzten Berufe zugeführt und abgeschlachtet werden. Das Vieh darf uns nicht auffressen, wohl aber können wir das Viehfleisch auffessen. Wenn nun aber plötzlich eine Unmasse Fleisch auf den Markt kommt? Auch dafür wird gesorgt: mittels Pökelung und Räucherung macht man Dauerware daraus, und die Stadt- und Landgemeinden von mehr als 5000 Einwohnern sind verpflichtet, einen angemessenen Vorrat von dauerhafter Fleischware anzulegen und nach Bedarf an die Bevölkerung abzugeben. Der Abschied von dem ausgemusterten Vieh wird manchem Landwirt sauer werden; aber auch das gehört zu den Opfern fürs Vaterland. Nach dem Siege blüht wieder neues Leben in den Schweineställen und auf den Rinderweiden.

Ueber die Brotvergeudung im Haushalt haben wir hier schon öfter gesprochen. Einesteils wandern viel Brotreste in den Abfall, obschon man sie wohl retten und verwerten könnte (z. B. zu Brotsuppen). Anderenteils werden häufig die Angehörigen mit Brotschnitten abgespeist, weil die Hausfrau keine Lust hat, eine ordentliche Mahlzeit aus andern Stoffen zu kochen. Wenn diese Kochfaulheit in größerem Umfange andauert, so werden schließlich die Gemeinde- und Kreisverwaltungen von der Befugnis Gebrauch machen müssen, die der Bundesrat schon vorgesehen hat, das nämlich den Einwohnern eine angemessene Brotportion zugewiesen wird. Dann werden Brotkarten ausgegeben, und der Bäcker darf dem Inhaber nicht mehr verkaufen, als auf der Karte steht. Da würde also mancher Familie der Brotkorb wirklich höher gehängt werden. Doch hungern brauchten sie deshalb noch nicht, weil die sonstigen Speisen freibleiben. Gemüse, Obst, Kartoffeln sind auch sehr schöne und gesunde Nahrungsmittel; an dem nötigen Fett fehlt's ja nicht. Hoffentlich bleibt uns die Brotkarte erspart. Wer das wünscht, muß mitwirken an der vernünftigen Sparsamkeit im Brotverbrauch. Ihr Frauen, zeigt, daß ihr auf der Höhe der Zeit steht! Die weibliche Landwehr mit dem Kochlöffel muß an die Front. „Küchendragoner" war sonst ein Spottwort; aber jetzt sind auch die Küchenverwalterinnen eine wichtige Wehrtruppe fürs Vaterland. Früher sagte man, der Weg zum Herzen des Mannes ginge durch den Magen. Jetzt müssen die Mädchen und Frauen sich ein noch höheres Küchenziel stecken. Indem sie für die gute Ernährung ihrer Familie sorgen, erringen sie den Dank und die Liebe des ganzen Vaterlandes. Der Weg zum Sieg führt durch die Küche. — weil es ein Hungerkrieg werden soll. —

Aber die Teuerung? Darauf kann man nicht laut genug antworten: die neuen Verordnungen haben gerade den Zweck, die Teuerung zu verhüten oder wenigstens zu mildern. Wie der Schwanz zum Hunde, so gehört zum Kriege die Preissteigerung. Die schlimmsten Uebel der Menschheit sind miteinander verfilzt. In der Litanei sind „Pest, Hungersnot und Krieg" in einem Hilfsruf zusammengefaßt. Die Weltgeschichte lehrt uns, daß die Kriege in der Regel von Seuche und Nahrungsmangel begleitet waren. In dieser Hinsicht ist nun manches besser geworden. Unsere Gesundheitspflege ist so vorgeschritten, daß jetzt trotz des unerhörten Millionenaufgebots von Soldaten keine Seuchen um sich greifen. Bei den modernen Verkehrsverhältnissen kann auch ein Nahrungsmangel in größerem Umfange nicht aufkommen, es sei denn, daß ein Feind die Zufuhr absperrt. Dieses Schicksal hat uns betroffen. Infolgedessen würden in Deutschland die Preise für Nahrungsmittel eine erschreckliche Höhe erreichen, wenn man dem Spiel der Kräfte freien Lauf ließe. Mag auch der einheimische Vorrat bis zur Ernte noch ausreichen, so würden doch vorsichtige Leute und schlaue Zwischenhändler so viel Getreide zurückhalten, daß wir in die ärgste Teuerung gerieten. Eine Teuerung hat nun die natürliche Folge, daß der Verbrauch eingeschränkt wird. Eine solche Minderung des Verbrauchs an Brotgetreide wäre an sich ja ein wichtiges Hilfsmittel für das Durchhalten im Kriege. Doch mit welchen Opfern müßte diese errungene Sparsamkeit erkauft werden? Unter den Notstandspreisen würden gerade die unbemittelten Kräfte leiden, da ihnen das Geld für die teuren Lebensmittel ausginge. Die Teuerung würde zu einer teilweisen Hungersnot führen. Um den breiten Schichten des Volkes die Not zu ersparen, hat die Regierung von Anfang an dahin gestrebt, die Preise in erträglichen Grenzen zu halten. Daher die Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für das Brotgetreide. Diese Maßregel hatte eine gute und eine üble Folge. Die gute Folge war die Verhütung der Teuerung; die üble Folge war die Fortdauer der Verschwendung von Getreide und Brot. Um diese unerwünschte Wirkung zu beseitigen, schritt die Regierung zu der Beschlagnahme und der amtlichen Verteilung der Vorräte. So kommt Zucht in die Wirtschaft. Wir erhalten die Gewißheit, daß wir ohne Hunger auskommen. Wer sich belästigt fühlt von der strengen Ordnung, der bedenke wohl, daß gerade dieses Verfahren zum Heil und Segen für die unbemittelten Klassen des Volkes dient. Die Maßregel ist wirklich christlich-sozial, da sie über die kritischen Monate hinweghilft, ohne daß es zu einer schlimmen Teuerung oder gar zu Nahrungsmangel kommt.

In dieser Speisrüstung können wir frisch und frohgemut die angedrohte Hungerprobe an uns herankommen lassen. Ich glaube, daß das Volk in England, Frankreich und Rußland mehr Not leiden wird, als das deutsche Volk, das mit seinen Vorräten auszukommen weiß.

In diesen schicksalsschweren Zeiten gibt es einen schlimmen Feind, der gefährlicher ist, als alle Spione. Das ist der alte Schlendrian, der mit seinem zähen passiven Widerstand die notwendigen Neuerungen verteilt oder wenigstens erschwert. Der alte Schlendrian setzt sich besonders gern in der Küche fest, als ein anscheinend harmloses Heimchen am Herde. Der gefährliche Schleicher muß an die Luft befördert werden. Ein frischer, zeitgemäßer Zug muß in die ganze Wirtschaft kommen. Hoffentlich zeigen sich die deutschen Frauen, die vielgepriesenen, den neuen Küchenkriegsaufgaben gewachsen. Wo es hapern sollte, da dürfen auch die heimgebliebenen Männer zu Topfguckern und Wirklichen Geheimen Speiseräten werden!



Kartenskizze zu den Kämpfen im Argonnerwald. (Vergleiche Bericht im 1. Blatt.)

Kriegs-Tagebuch.

XXIV.

17. Januar.

Bei La Boisselle, nordöstlich Albert, werfen deutsche Truppen im Bajonettangriff Franzosen, die sich im Kirchhof und dem Gehöft südwestlich davon wieder festgesetzt hatten, heraus (3 Offiziere und 100 Mann gefangen). Im Argonner Walde werden mehrere französische Gräben erobert; die Franzosen fast aufgerieben. Die Franzosen greifen die deutschen Stellungen südöstlich Pont à Mousson an und dringen auf einer Höhe zwei Kilometer südlich Vilcen bis in die deutsche Stellung vor.

Im nördlichen Polen versuchen die Russen, über den Wkra-Abschnitt bei Radzanow vorzustoßen, werden aber zurückgewiesen.

Auf den Höhen östlich Zakliczyn zwingt die österreichisch-ungarische Artillerie durch konzentrisches Feuer die Russen zum Verlassen einiger vorderster Schützenlinien. Die rückgängige Bewegung überträgt sich auch auf andere Frontteile, so daß schließlich in einer Ausdehnung von 6 Kilometern der Gegner die vorderste Stellung räumt und in Unordnung auf die nächsten Höhenlinien zurückgeht. Er läßt zahlreiche Gewehre und viel Munition in seiner früheren Stellung zurück.

18. Januar.

Bei Radzanow, Biezun, Sierpc werden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen (mehrere hundert Gefangene). — Bei Jakobeny in der südlichen Bukowina schlagen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß unter schweren Verlusten des Gegners zurück.

Die Türken greifen die englischen Befestigungen am Schat-el-Arab an; die Engländer verlieren 100 Tote und Verwundete.

19. Januar.

In den Argonnen nehmen die deutschen Truppen einige feindliche Schützengräben; an einer Stelle beträgt unser Geländegewinn der letzten Tage wieder 500 Meter. Im Walde nördlich Sennheim schreiten die deutschen Angriffe gut fort. Der Hirzstein wird genommen (zwei Offiziere und 40 Alpenjäger gefangen).

In der Nacht vom 19. zum 20. Januar unternehmen Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste. Hierbei werden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe werden beschossen, kehren aber unversehrt zurück.

20. Januar.

Südwestlich Berry-au-Bac werden den Franzosen 2 Schützengraben genommen und trotz lebhafter Gegenangriffe von den deutschen Truppen behauptet. Nordwestlich Pont à Mousson wird ein Teil der vor drei Tagen verlorenen Stellungen zurückerobert (vier Geschütze erbeutet, mehrere Gefangene). — Ein kleineres Gefecht östlich Lipno verläuft für die deutschen Truppen günstig (100 Gefangene). Im Gelände westlich der Weichsel, nordöstlich Borzimow, schreitet der deutsche Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich Lopuskno, südwestlich Konskie, wird abgeschlagen.

21. Januar.

Südlich St. Mihiel machen deutsche Truppen einen Vorstoß gegen vorgedrungene französische Abteilungen und säubern das Gelände bis zur alten Stellung der Franzosen. Nordwestlich Pont à Mousson wird um Croix des Carmes gekämpft. Ein starker französischer Angriff gegen den wieder eroberten Teil der deutschen Stellung wird unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. In den Vogesen, nördlich Sennheim, wird der Feind von den Höhen des Hartmannsweiler Kopfes geworfen (zwei Offiziere und 125 Mann gefangen). — Im Sucha-Abschnitt (Polen) schreiten die deutschen Angriffe langsam fort.

Der englische Dampfer „Durward", der von dem schottischen Hafen Leith am Firth of Forth nach Rotterdam unterwegs ist, wird von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht.

22. Januar.

Im Argonner Walde erobern die deutschen Truppen westlich von Fontaine-la-Mitte eine feindliche Stellung (drei Offiziere, 245 Mann gefangen, vier Maschinengewehre erbeutet). Nordwestlich von Pont à Mousson werden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen (sieben Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet). Bei Wilsembach werden Alpenjäger zurückgeworfen. Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf Hartmannsweiler Kopf bleiben erfolglos.

Wiederholte russische Angriffe auf die österreichisch-ungarischen Stellungen in der südlichen Bukowina enden mit der Wiedereroberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhe durch die österreichisch-ungarischen Truppen. Die Russen ziehen sich fluchtartig unter schweren Verlusten zurück. Es werden Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Damit ist die russische Offensive in der Bukowina, die anscheinend Siebenbürgen zum Ziel hatte, endgültig zusammengebrochen.

23. Januar.

In den Vogesen am Hartmannsweiler Kopf und nordöstlich Steinbach machen die Deutschen Fortschritte (50 französische Jäger gefangen). — Die deutschen Angriffe gegen den Sucha-Abschnitt bei Borzymow sind erfolgreich; feindliche Gegenangriffe werden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Durch österreichisch-ungarisches Artilleriefeuer gezwungen, räumen die Russen südlich Tarnow einige Schützengräben. In den Karpathen werden sie aus mehreren stark verpaßenen vorgeschobenen Stellungen zurückgedrängt.

Die französischen Heldentaten in der Adria.

hh **Wien**, 29. Jan. Als der Krieg begann, enthielt die französische Presse zahllose schwungvolle Artikel, in denen der französischen Flotte Lorbeeren auf Vorschuß für die Vernichtung der österreichischen Marine und der österreichischen Küstenstädte verliehen wurden. In Pola und Cattaro und nicht minder in Triest und Fiume sollte kein Stein auf dem andern bleiben und die österreichischen Schlachtschiffe mußten entweder versenkt oder weggenommen werden.

Tatsächlich haben sich auch aus den französischen Häfen 16 schwere Einheiten mit den dazugehörigen Kreuzern, einer Torpedoflottille, Unterseebooten, Kohlenschiffen usw. in Bewegung gesetzt und sind in der Adria erschienen.

Der bisherige Erfolg war die Vernichtung — eines kleinen Kreuzers ältester Bauart, der „Zenta". Ihr ruhmvolles Ende ist noch in bester Erinnerung. Dieses kleine Schiff wurde von den schweren Panzern beschossen und hierbei unglücklicherweise die Maschine verletzt. Infolgedessen konnte die „Zenta" sich kaum mehr bewegen; aber mit ihrer letzten Kraft nahm sie den Kurs auf den Feind und räumte einem der großen Franzosen mit wohlgezielten Schüssen das Deck ab.

Dann wurde noch ein unbewaffneter Leuchtturm von den Franzosen besucht und dem Leuchtturmwärter Wäsche weggenommen. Auch hat man sich Cattaro auf achtungsvolle Entfernung genähert und einige wirkungslose Schüsse abgefeuert. Das waren die letzten Heldentaten der großen französischen Flotte. . . .

Mutig, wenn auch erfolglos war der Führer jenes Unterseebootes, das sich dem österreichischen Hauptkriegshafen Pola tatsächlich genähert hat, aber vor der Einfahrt rechtzeitig entdeckt, beschossen und unschädlich gemacht wurde.

Auch mit der angekündigten „Vernichtung" Cattaros von dem sagenhaften Berge Lowtschen aus ist es nichts geworden. Die französische schwere Artillerie, die man an der montenegrinischen Küste gelandet und auf jenen Berg hinaufgebracht hat, wurde zwar in sehr gute Stellungen gebracht, und hat ein aufgezieltes Feuer auf die österreichischen Forts eröffnet, aber ihre Positionen wurden doch entdeckt und ein österreichisches Schlachtschiff hat dann mit seinen Geschützen, die weiter trugen als jene der Franzosen, diese alsbald zum Schweigen gebracht. Seither ist auch vom Lowtschen her Ruhe.

An der österreichischen Küste geht aber der Transportverkehr von und nach Triest und Fiume ungefährdet vor sich. . . . Dort grünt der Lorbeer, der der französischen Kriegsflotte schon bei ihrer Ausfahrt von der Pariser Presse so siegessicher verliehen wurde.

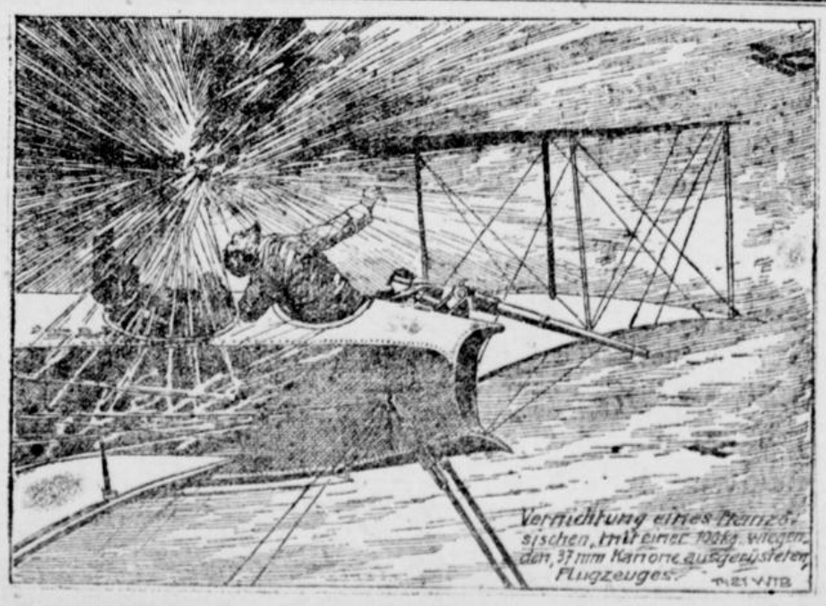
Kriegsallerlei.

Gegen die „Dichteritis".

Folgenden Notschrei richtet die „Liller Kriegszeitung" „An viele Leser": Nein, nein, nein, nein, liebe Kameraden, nicht in Versen, sagt lieber in klarer, schlichter Prosa, was ihr erlebt und denkt und empfindet. Ein ernstes oder fröhliches Vorkommnis im Felde gewinnt nur in der gestaltenden Hand eines wirklichen Dichters. Und wir sind viel dankbarer für einen Beitrag, wenn er nicht in Strophen gepreßt ist. Denn das Ueberschwemmungsgebiet in Flandern ist eine winzige Badewanne gegen die Sintflut von Gedichten, die über die „Liller Kriegszeitung" hereingebrochen ist. Ein dreißigjähriger Krieg wäre notwendig, um hier eine Ebbe zu erleben. — In Deutschland soll es nach glaubwürdigen Aussagen von Redakteuren ebenso aussehen.

*

)(**Sammlung von Goldmünzen.** Unter Hinweis auf die Verordnung vom 25. Januar 1915, nach der von privater Seite Goldmünzen gesammelt werden dürfen, wenn die Sammlungen ausschließlich zu dem Zwecke erfolgen, die Goldmünzen der Reichsbank zuzuführen, teilt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a. mit, daß es trotzdem seitens Personen, welche für die Reichsbank solche Sammlungen veranstalten, geboten erscheint, sich mit der Reichsbank in Verbindung zu setzen und sich von ihr eine schriftliche Bestätigung darüber zu verschaffen, daß ihre Tätigkeit des Ankaufs von Goldmünzen ausschließlich für die Zwecke der Reichsbank erfolgt.



Strickt Strümpfe

für unsere Truppen im Felde!

Vanille-Tunke.

Zutaten: 1 Eßlöffel voll von **Dr. Oetker's „Gustin"**, 1—2 Eßlöffel voll Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's „Vanillin-Zucker"**, 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Das Gustin rührt man mit 3 Eßlöffel voll Wasser an, unterdes bringt man die Milch mit Zucker und Vanillin-Zucker zum Kochen, gibt die angerührte Mischung hinzu und läßt unter Rühren noch einigemal aufkochen. Während des Erkaltens rührt man die Tunke noch einigemal um, damit sie recht sämig wird.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma **Gebr. Rindskopf, Herne**, bei, welche wir unsere Leser aufmerksam machen. 401

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 30. Januar 1915.

Die Schreibstube Feldpost Herne

und ihr segensreiches Wirken im Kriege.

Gleich in der ersten Mobilmachungswoche wurden die Vorbereitungen zur Einrichtung der Schreibstube Feldpost getroffen und diese am 9. August in den uns von Herrn Kaufmann Köhler unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumen an der Ecke der Bahnhof- und Schaefferstraße eröffnet. Wie sehr die Wichtigkeit einer solchen Einrichtung seitens der Angehörigen der Feldzugsteilnehmer erkannt wurde, beweist ihr steter reger Besuch; denn gar zu wertvoll ist ja für sie die richtige und gut leserliche Adressierung der Feldpostsendungen.

In unserer Schreibstube schreiben wir die Adressen auf Feldpostbriefe und -Karten; da die Adressen oft ungenügend, verwischt und unleserlich waren, so haben wir für die richtigen Adressen durch Anfragen bei den Bezirkskommandos, ja sogar bei den Truppenteilen selbst gesorgt. Wir füllen Feldpostanweisungen aus, helfen bei der Abfassung von Telegrammen, von Eingaben, verschaffen den Einberufungsschein zur Berechtigung für Kriegsunterstützung, erledigen die Anfragen an das Zentralnachweisbureau in Berlin, an das Reichsmarineamt in Berlin über Verwundete und Vermißte der deutschen Armee und Marine, an die Informations-Kanzlei des Roten Kreuzes in Wien über Verwundete und Vermißte der österreichisch-ungarischen Armee, ebenso die Anfragen an die Standesämter zur Ausfertigung von Sterbeurkunden als Ausweis für die Gnadenlöhnung für die Witwen der gefallenen Krieger, die Anfragen bei den Regimentern, den Kompagnieführern nach Verwundeten, Vermißten und Gefallenen und auch Anfragen an die Lazarette-Inspektionen betr. Ueberweisung verwundeter Krieger in die Heimat.

Außerdem stellen wir Nachforschungen an über ostpreußische Flüchtlinge, worüber der Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine Ostpreußens in Königsberg Auskunft gibt.

Für im Schreiben wenig geübte Personen, die im Industriegebiet nicht selten sind, schreiben wir auch den Inhalt der Briefe und Karten an die im Felde Stehenden. Während sich in den Augustwochen unsere Tätigkeit auf das Vorhergesagte beschränkte, so trat im September und in den folgenden Monaten eine neue Art der Tätigkeit hinzu, der Briefwechsel mit den Auskunftstellen über Kriegsgefangene; stehen wir doch in steter Verbindung mit London über Kriegsgefangene in England, mit Genf, Paris und Bordeaux über Kriegsgefangene in Frankreich, mit Kopenhagen, Wien, Budapest über Kriegsgefangene in Rußland. Auch über österreichische Feldzugsteilnehmer mußte schon nachgeforscht werden. Sehr anerkennenswert ist die Vermittlung von Antwerpen auf die vielen Anfragen besonders vom Felde, dem Kriegsschauplatze aus.

In der Schreibstube liegen auch die amtlichen Verlustlisten aus u. auch die nach dem Alphabet geordneten Verlustlisten. Wir sind behilflich, darin zu suchen und haben es auch schon verschiedentlich erlebt, daß die Leute erst hierdurch erfuhren, daß ihre Angehörigen vermißt werden oder gefallen sind. Da gibt es dann zu trösten und zu beruhigen. Anfragen bei der Auskunftstelle des Kriegsministeriums bestätigen dann diese Nachrichten.

Eine erhöhte Tätigkeit hatte unsere Schreibstube zu leisten, als in der Zeit vom 5.—11. Oktober Feldpostbriefe bis zum Gewicht von 500 gr. zur Beförderung zugelassen waren; dann folgte vom 19. bis 26. Okt. die sogenannte Zehnpfundwoche, in der zum ersten Male größere Pakete ins Feld gesandt werden durften. Da die Frauen jetzt ihren Männern den schon so oft vorgebrachten Wunsch nach warmem Unterzeug erfüllen konnten, so wurde unsere Schreibstube sehr in Anspruch genommen. Nachdem dann vom 15.—21. Nov. wieder Festpostbriefe bis zu 500 gr. befördert wurden, kam in der Zeit vom 23.—30. Nov. die bis jetzt arbeitsreichste Zeit unserer Tätigkeit mit der Weihnachtspaketwoche. Was gab es da nicht alles zu tun! Der feste Karton mußte in Oelpapier eingepackt, dann mit Leinen umnäht werden, auf das dann wieder eine leinene Adresse befestigt wurde. So wurden in dieser Woche allein 250 Met. Oelpapier und über 1600 Stück Leinenadressen verbraucht. Außer diesem Packmaterial, das wir außer dem Oeltuch unentgeltlich abgaben, halten wir die für den schriftlichen Verkehr mit unseren Kriegern nötigen vorgedruckten Formulare vorrätig, ebenso Pappschachteln für die 1/2 Pfd. und 1 Pfd. Feldpostbriefe, auch größere Pappschachteln für den 10 Pfd. Paketverkehr nebst Begleitadressen, Anhängeadressen, Packpapier, Bindfaden, Auslandspostanweisungen, Auslandsbegleitadressen mit weißen und grünen Zollinhaltserklärungen, Briefpapier, amtliche Postkarten für die verschiedenen Auskunftsstellen in Berlin und Münster.

Viel Zeit und Arbeit erfordern die seit Mitte November zugelassenen Pakete für Kriegsgefangene, bei denen außer der Auslands-Begleitadresse noch grüne und weiße Zollinhaltserklärungen beigefügt werden müssen. Frankreich verlangt die Ausfüllung der Zollinhaltserklärungen in der Landessprache; dazu kommen noch als Kriegsgefangenensendung Geldsendungen durch Auslandspostanweisungen über die Kontrollstellen, die Briefe und Karten in die Gefangenenlager.

Auch mit allerlei Wünschen, die mit einer Kriegsschreibstube im engeren Sinne nichts zu tun haben, treten die Leute an uns heran, denen wir dann stets, so weit es uns möglich ist, mit Rat und Tat helfen.

Die Auskunftserteilung ist unentgeltlich; die Betriebskosten hoffen wir aus den freiwilligen Spenden der Besucher unserer Schreibstube, die unaufgefordert, sogar manchmal trotz Abwehr unsrerseits, ihr Scherflein geben, decken zu können, auch dank mancher Gaben, die uns besonders in der ersten Zeit unserer Tätigkeit zuflossen.

Unsere Geschäftsstunden sind außer Sonn- und Feiertags täglich morgens von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr, nicht mehr wie bisher von 4—7 Uhr. 19 Damen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, morgens und nachmittags sind je 4 tätig, von denen eine Dame dann der Schreibstube vorsteht. 13 Damen sind 3 mal wöchentlich, 3 Damen 2 mal und 3 Damen 1 mal wöchentlich darin beschäftigt.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß diese Arbeit auch so manche Gelegenheit gibt zu einem Trostworte der sich sorgenden Mütter und Frauen, die oft seit Wochen, ja sogar seit Monaten über das Geschick ihrer im Felde stehenden Angehörigen im unklaren sind. So kann auch die Schreibstube Feldpost in bescheidenem Maße mithelfen an der Stärkung des Zusammenhaltens von Heer und Volk, sie darf das freudige Bewußtsein haben, an ihrem Teile mitzuarbeiten an dem, was im Vaterlande geleistet werden muß im Interesse derer, die sich selbst nicht helfen können und den Anforderungen der Zeit ratlos gegenüber stehen.

Das vorbildliche Wirken und die mustergültige Einrichtung unserer Feldpostschreibstube geht, wie hier noch kurz erwähnt sei, auch daraus hervor, daß nach erfolgter Besichtigung derselben unsere Nachbarorte Sodingen und Wanne ähnliche Einrichtungen nach Herner Muster geschaffen haben.

* * *

Der Wahrsage- und Handdenter-Unfug.

× Man schreibt uns: Die Dummheit mancher Leute und namentlich der weniger gebildeten Frauenwelt geht tatsächlich ins Unglaubliche. In der Neustraße beobachtete ich dieser Tage circa 30 Frauen in Trauerkleidung, die vom Hausflur des Hauses Nr. 40 bis auf die Straße standen. Die Annahme, es handle sich um eine Beerdigung erwies sich auf mein Befragen als falsch; in Wirklichkeit war die Versammlung weiter nichts als ein Andrang von Frauen, deren Männer im Felde stehen, zu einer Kartenlegerin und Handdeuterin, zu einer gewissen Pilarczyk. Dieser Frau und noch drei anderen solcher „Hellseherinnen" in der Shamrockstraße und in der Kirchhofstraße bringt die weibliche Bevölkerung das Geld massenhaft. Diese Frauenzimmer wollen aus der Karte wissen, wie es den Männern der sie Befragenden im Felde geht, welches Schicksal ihnen bevorsteht, wie sich die künftige Lage ihrer Familie gestaltet, wie lange der Krieg dauert und dergl. Tollheiten noch mehr. Richtige Dummheit gehört dazu, auch an den Humbug der Handdeuterei, der Kopflinienweissagung usw. zu glauben. Dabei fühlen die Leute sich noch beleidigt, wenn man ihnen ihren Aberglauben vorhält und sie auffordert, für das Schandgeld an die Kartenlegerin lieber Nahrungsmittel oder Kleidung zu kaufen. Ein Glück, daß das Generalkommando diesen Schwindel zu steuern beabsichtigt oder ihn schon gesteuert hat. Die Polizei hilft hier hoffentlich noch gehörig nach; denn es ist eine Unverfrorenheit sondergleichen, den Leuten in dieser ernsten Zeit ihren Kummer noch zu vermehren, ganz falsche Hoffnungen zu erwecken und ihren Aberglauben zu fördern, nur damit dunkle Existenzen bequem ihr Leben fristen. Diese schwere Kriegszeit erfordert für uns nicht nur ein entschlossenes Durchhalten, sondern auch ein energisches Durchgreifen gegenüber allen, die einen alten Krebsschaden im Volke so besonders auszubeuten sich nicht entblöden. Fort mit aller Karten-, Wahrsage- und Deuterkunst! und ins Gefängnis eventuell mit denen, die wider dieses Gebot noch immer sündigen!

Musterung des Landsturms.

× Auf die in unserer heutigen Nummer veröffentlichte amtliche Bekanntmachung betr. Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1888 einschl. 1884 machen wir auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam.

Verlängerung der Jagdzeit.

= Durch Kaiserliche Verordnung ist für das Jahr 1915 der Beginn der Schonzeit für Hasen auf den 1. Februar für weibliches Rehwild und Fasanenhennen auf den 1. März festgesetzt worden.

Ortsverein vom Roten Kreuz.

Am Samstag, den 6. Februar, abends 8½ Uhr, findet im Steffen'schen Saalbau ein vom Ortsverein vom Roten Kreuz veranstalteter Beterl-Abend statt, bestehend in Ansprachen, Gesang, Rezitationen usw. Mitwirkende sind u. a. Frau Oberlehrer Torhorst (Sopran), Sänger-Vereinigung Herne, und ein gemischter Chor, unter Leitung des Herrn Lehrers Hennecke.

Anziehen der Fleischpreise.

⚔ Infolge der Knappheit von Futtermitteln dürfte auf dem Fleischmarkte der bisherige Auftrieb bald nachlassen und naturgemäß ein Anziehen der Preise eintreten. Es wird deshalb dringend geraten, schon jetzt möglichst große Mengen von Schweinefleisch durch Einpökeln oder auf eine andere Art zu Dauerware herzustellen und sich zuzulegen. (Siehe Bekanntmachung.)

*** Auf den Schienen den Tod gefunden**

hat der Rottenarbeiter Bilmer von hier. Er wurde von einem Kollegen zwischen den Gütergleisen der Strecke Herne-Wanne in der Nähe der Eisenbahnüberführung bei der Zeche Julia schwer verletzt aufgefunden. Der Aermste, der verheiratet ist, wurde zum St. Marienhospital überführt, woselbst er kurz nach seiner Einlieferung den erhaltenen Verletzungen erlag.

Der amtliche Bericht über den Unfall lautet:

Eisenbahndirektionsbezirk Essen, 29. Januar.

Heute Nacht um 12,45 Uhr wurde der Brückenbewacher, Rottenarbeiter Bilmer der hiesigen 38. Bahnmeisterei im Gütergleise Herne-Wanne, km 97+70, unterhalb der Eisenbahnüberführung Block Julia—Herne H., am Kopfe und rechten Arme schwer verletzt von dem Rottenarbeiter Johann Weber aufgefunden. Der Verletzte, der verheiratet ist, starb kurz darauf. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des hiesigen kath. Krankenhauses gebracht. Verschulden eines dritten liegt nicht vor. Bilmer ist von einer um 12,28 Uhr im Gütergleis von Herne nach Wanne verkehrenden Leerfahrt angefahren worden.

Pfarrer-Einführung in Riemke.

In unserer Nachbargemeinde Riemke wird am morgigen Sonntag der neuernannte Pfarrer Nunnemann kirchlich eingeführt. Man ist allgemein erfreut über die von der beschöfl. Behörde getroffene Wahl. Eine mehr als 20jährige Wirksamkeit als Vikar in Bochum macht es erklärlich, daß der neue Pfarrer hier kaum jemandem ein Unbekannter ist. Der Ruf eines tüchtigen und eifrigen Priesters und Seelsorgers, eines Freundes der Armen und Bedrängten ist ihm vorausgeeilt und hat ihm die Zuneigung und das Vertrauen der Katholiken gesichert. Als Helfer der Notleidenden wird sich ihm hier ein weites Feld eröffnen.

× Im Hohenzollern-Theater

ist von heute bis Montag ein seltenes, erstklassiges Programm. Heute, Samstag, nachmittags von 1¼ bis 3½ Uhr findet Kinder-Vorstellung statt.

* * *

Herner Feldpostgrüße.

Das Kind des Kriegers.

Ersatz-Reservist L. Schade sendet aus dem Schützengraben bei Cerney in Frankreich beste Grüße, gleichzeitig bittet er um Veröffentlichung folgendes Gedichtchens:

Das Kind des Kriegers.

Die Mutter schläft, die Kleine lauscht.
Horch Mutter, wie der Regen rauscht.
Und Vater friert und Vater wacht
In Feindesland und Sturmesnacht.

In Feindesland und Wettersturm
Belagert Vater Wall und Turm.
Horch Mutter, horch, wie pfeift der Wind,
Du schweigst; — Aufhorcht das bange Kind.

Und tastet mit der hastigen Hand
Nach Vaters Bildchen an der Wand,
Es nimmt's und küßt's und legt zur Hut
Darüber seiner Wange Glut.

Darunter ihren kleinen Arm,
So Väterchen, nun hast du's warm,
Still lauscht es, wie der Regen tost,
Und bald entschlummert es getrost.

Weitere Grüße liefen ein vom Kriegsfreiwilligen Hermann Hallerbach, der auch allen Bekannten hierdurch mitteilt, daß es ihm in Feindesland noch recht gut geht.

Allen Mitgliedern des Theatervereins Maiglöckchen bei Bohnenkamp und allen Kollegen bei dem Wirt Köhlhoff in der Wilhelmstraße sendet aus Rußland bei bester Gesundheit viele Grüße Wehrmann Robegro, der z. Zt. zur Kriegsbesatzung von Lodz gehört.

Jäger Fischer schreibt, daß er sich nunmehr auf dem östlichen Kriegsschauplatz befinde und binnen kurzem einen Bericht über seine Erlebnisse einschicken werde.

Bei einem unverhofften Zusammentreffen im Alarmquartier gedenken wir Ihrer in der Heimat und senden allen Herner Bekannten beste Grüße W. Preking, Theo Büning. Wenn wir den Anzeiger bekommen, so heißt es weiter, geht es wie ein Lauffeuer durch den Zug; bei Kerzenschein haben wir diesen Boten aus der Heimat oft bis spät in die Nacht studiert.

Zum Schluß für heute geben wir noch Grüße von dem Matrosen Eixinghaus von Bord S. M. S. Helgoland an alle seine Herner und Sodinger Bekannten wieder.

Weitere uns zugegangene Feldpostbriefe aus Ost und West werden wir demnächst folgen lassen.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 30. Jan. (An die Rekruten.) Das Bezirkskommando II in Dortmund macht bekannt, daß

alle Rekruten

aus dem Landkreise Dortmund, welche bei dem Ober-Ersatz-Geschäft 1914 oder bei der Kriegsmusterung 1914 ausgehoben sind, bisher aber noch keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, sich sofort auf dem Bezirkskommando Zimmer 49 melden müssen.

Sodingen, 30. Jan. (Militärisches.) Zum Leutnant der Reserve befördert: Vizefeldwebel Wiethoff (Sven) im 1. Pionierbataillon 21, z. Zt. Führer eines schweren Minenwerferzuges. — Herr Leutnant Wiethoff ist ein Bruder des Herrn Amtmanns Wiethoff von hier.

Sodingen, 29. Jan. Die Jungmannschaft sowie die Landsturm-Kompagnie treten am Sonntag, den 31. d. M., nachmittags um 2½ Uhr (nicht wie sonst 2 Uhr) zu einer Uebung an. Es wird ersucht, daß die Landsturmmänner sich bis dahin mit Mütze und Armbinde versehen. Die Korporalschaftsführer haben das Verzeichnis ihrer Korporalschaften mitzubringen.

*** Sodingen**, 30. Jan. Gestern morgen fand hierselbst die feierliche Beisetzung des im Glogauer Lazarett verstorbenen und nach hier überführten Kriegers Johann Tusk aus der Südstraße statt. Der Kriegerverein Sodingen mit Fahne, Fahnendeputationen der kirchlichen Vereine, außerdem die Mitglieder derselben, soweit sie beruflich abkömmlich waren und eine große Zahl von Leidtragenden gaben dem toten Helden das letzte Geleit. Die Träger stellte der Kriegerverein Sodingen, der dem Toten auch den Ehrensalut gab. Am Heldengrabe hielt Herr Pfarrer Bräkling eine kurze Gedenkrede, in der er darauf hinwies, daß dies der erste von den 50 gefallenen Kriegern des Amtes Sodingen sei, der hier in heimatliche, heilige Erde, gebettet werde. Siegreich habe der Tote die schweren Kämpfe im Osten u. a. auch die blutige Schlacht bei Kutnow überstanden, da raffte ihn das tückische Fieber hinweg. Ihm und auch den übrigen Gefallenen wolle die Gemeinde heißen Dank abstatten, daß sie für uns gekämpft, gelitten haben, für uns in den Tod gingen. Und indem unsere Helden uns mit ihrem Herzblut den zeitigen Frieden erkauften, wollen wir ihnen durch unser Gebet den ewigen Frieden bringen.

Nach dem Begräbnis begaben sich die Vereine mit ihren Fahnen sowie die übrigen Leidtragenden zur Kirche und wohnten hier dem feierlichen Leviten-Seelenamt für den Toten bei. Möge er ruhen in Gottes heiligem Frieden!

Herner Stadtverordneten-Versammlung

(Sitzung vom 29. Januar).

Anwesend sind 5 Mitglieder des Magistrats und 38 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der stellv. Vorsteher Vogel das Wort zu folgenden Ausführungen:

M. H. Es ist dies die erste Sitzung im neuen Jahre. Bei dieser Gelegenheit möchte ich kurz mitteilen, in welcher Weise Magistrat und Stadtverordnete im vergangenen Jahre gearbeitet haben. Es haben stattgefunden 32 Sitzungen des Magistrates, in denen 638 Beschlüsse gefaßt wurden, 18 Stadtverordneten-Sitzungen mit 289 Beschlüssen und 17 Sitzungen des Staatsausschusses mit 96 Beschlüssen. Außerdem sind eine große Zahl von vielen hunderten Kommissions- und Deputations-Sitzungen abgehalten worden. Der größte Teil derselben fiel in die letzten 5 Monate des Jahres 1914, das unter dem Zeichen des Krieges stand. Vielfach hatten wir hierbei Gelegenheit, uns mit Angelegenheiten zu befassen, die sozusagen über dem Rahmen unserer sonstigen Beschäftigungen hinausgingen. Aber mit erfreulicher Einmütigkeit und Einstimmigkeit wurden die Beschlüsse gefaßt und die Mittel bewilligt, welche von dem Heere und den Angehörigen der Krieger benötigt wurden.

Die Erwartung, daß Ende 1914 der Friede kommen werde, hat sich nicht erfüllt, sodaß wir auch im neuen Jahre unter dem Zeichen des Krieges stehen.

Was wir bis jetzt von den Taten unseres Heeres und unserer Marine gehört haben, hat die Zuversicht, Hoffnung und das Vertrauen bestärkt, daß der Ausgang des Krieges, mag er dauern, so lange er will, siegreich beendet wird. Das gibt uns neuen Mut, auch im neuen Jahre, einmütig alles zu bewilligen, was weiter von uns im Interesse des Vaterlandes verlangt wird. (Bravo!)

Dann macht der stellv. Vorsteher bekannt, daß ein Dankschreiben des General-Feldmarschalls v. Hindenburg eingelaufen ist, in welchem sich dieser für die Hindenburgspende der Stadt Herne herzlichst bedankt. (Den Wortlaut des Schreibens haben wir bereits früher veröffentlicht).

Nach einer weiteren Mitteilung eines Schreibens der Redaktion und Geschäftsstelle des „Stadtverordneten" erhält noch Stadtv. Baumeister Fuchs das Wort, der auf verschiedene an ihn aus Stadtverordneten-Kreisen ergangene Anregungen, den Antrag stellt, in den Stadtverordneten-Sitzungen das Rauchen zu gestatten. Trotz verschiedentlicher Widersprüche geht der Antrag gegen 10 Stimmen durch.

Vorsteher Vogel: Ueber die Qualität des Krautes können wir ja wohl keine Vorschriften erlassen. (Heiterkeit.)

Mittlerweile hat ein Bote bereits die Aschenbecher gereicht und unter Volldampf geht die Sitzung weiter.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

Einführung der neugewählten Stadtverordneten.

Es sind dies die Herren Böing, Davin, Neuland, Böhle, Gans, Ruthenbeck, Dr. Schulte, am Esch, Schmitz, Klümper, Pröpper, Finke, Lenartowski, Hölkeskamp, van Ackeren, Koks. Die Herren Engelbrecht und Neveling (letzterer steht im Felde) fehlen. Erster Bürgerm. Dr. Sporleder führt die Herren durch Handschlag an Eides statt in ihr Amt ein.

Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers und seiner Stellvertreter.

Es werden der bisherige Vorsteher F. Meier (z. im Felde) und die bisherigen Herren Vogel (1. Stellvertreter) Schulte am Esch (2. Stellvertreter) wiedergewählt.

Die Mitteilung über informatorische Beschäftigung des Gerichts-Assessors Dr. Sudkamp

wird entgegengenommen und Herr Dr. Sudkamp durch Ersten Bürgerm. Dr. Sporleder dem Kollegium vorgestellt.

Rechnungsprüfungsausschuß.

Anstelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtrats Braun wird Stadtv. F. Becker in den Rechnungsprüfungs-Ausschuß für 1913 gewählt.

Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses für 1914.

Es werden gewählt die Herren Ruthenbeck, Gans, Hampe, Klümper, Sassenhoff, F. Becker, Fahnenstich.

Neuwahl des Ausschusses für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Es werden gewählt die Herren Papentin, Hoppe, Kummer, Schütz, Markmann, Röhrken und Neuhaus.

Wahl der Mitglieder der Wahlkommission.

Am 20. Januar läuft die Wahlzeit der Herren Striebeck, Vogel und Westerhold ab. Für Herrn Klein ist Ersatz zu wählen.

Die Wahlkommission schlägt Wiederwahl und für Herrn Klein den Stadtv. Böhle vor.

Stadtv. Isenrath bittet im Interesse einer besseren Vertretung der Zentrumspartei in der Wahlkommission den Stadt. Halstrick zu wählen.

Stadtv. Koks beruft sich auf den Eingemeindungsvortrag, nach dem Horsthausen in der Wahlkommission vertreten sein müsse.

Stadtv. Isenrath: Ich glaube, eine solche schematische Auslegung des Eingemeindungsvertrages wird wohl niemand erwarten, umsomehr, als gerade Horsthausen in den Kommissionen mehr als hinreichend vertreten ist. Ich halte daher meinen Antrag, Stadtv. Halstrick in die Wahlkommission zu wählen, aufrecht.

Es erfolgt die Wahl, aus der die Herren Westerhold (III. Abtl.), Vogel (II. Abt.), Striebeck (I. Abt.) als wiedergewählt hervorgehen. Für Herrn Klein wird Stadtv. Böhle gewählt; Stadtv. Halstrick erhält 12 Stimmen.

Friedhofsdeputation.

Am 28. April 1915 läuft die Wahlperiode der Herren Fahnenstich, Isenrath und Jos. Becker ab.

Die Herren werden wiedergewählt.

Bücherei-Deputation.

Am 1. April 1915 läuft die Wahlperiode der Herren Röhrken, E. Sassenhoff, und Klümper ab.

Die Herren werden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Stadtgartendeputation.

Für Herrn B. Meyer wird Stadtv. Kayseler gewählt, der die Wahl annimmt.

Kuratorium der Oberrealschule.

Am 15. April 1915 läuft die Wahlperiode der Herren Vogel, Sassenhoff und Dr. Schulte am Esch ab. Außerdem ist für Herrn Klein Ersatz zu wählen.

Die Wahlkommission schlägt Wiederwahl und für Herrn Klein, Herrn G. A. Meyer vor. Der Punkt wird auf Antrag der St. V. G. A. Meyer vertagt.

Armen-Deputation.

Anstelle des verstorbenen Stadtv. Küper wird Stadtv. G. A. Meyer in die Kommission auf Vorschlag der Wahlkommission gewählt.

Baudeputation.

Für den ausgeschiedenen Herrn Assessor Klein wird Stadtv. Koks vorgeschlagen. Herr Koks lehnt ab und schlägt an seiner Stelle Stadtv. Horstmann vor unter Berufung auf § 6 des Eingemeindungsvertrages.

Auf Vorschlag des Vorstehers wird der Punkt daraufhin vertagt.

Finanzkommission.

Anstelle des ausgeschiedenen Herrn Assessors Klein wird Stadtv. Klümper von der Wahlkommission vorgeschlagen und gewählt.

Grundstücksdeputation.

Für den verstorbenen Stadtv. Bodo Meyer wird Stadtv. Striebeck gewählt, der die Wahl annimmt.

Schlachthofdeputation.

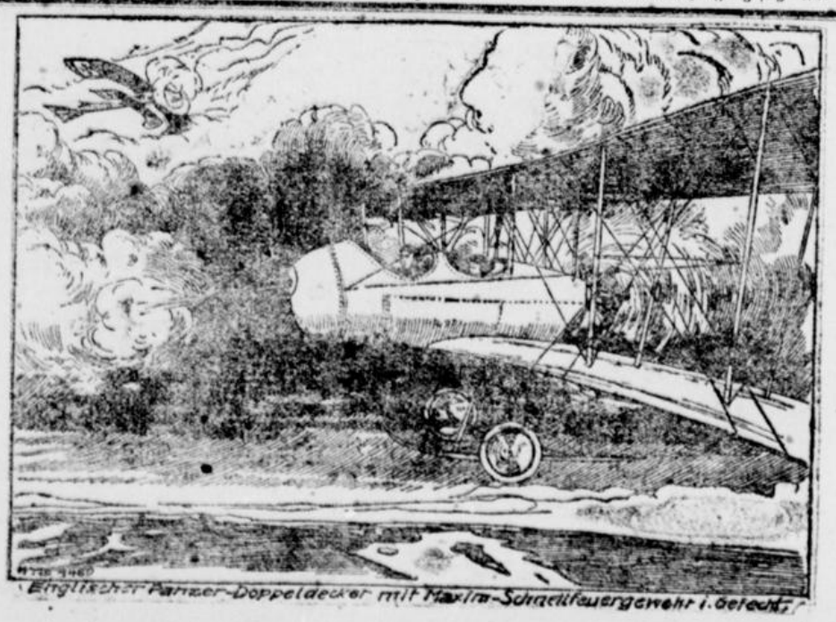
Die Mitglieder Küper und B. Meyer sind verstorben. An ihrer Stelle schlägt die Wahlkommission die Stadtv. Röhrken und Schmitz vor. Die Herren werden gewählt und nehmen die Wahl an.

In den Gemeinde-Grundsteuer-Ausschuß

werden gewählt die Herren: Striebeck, Finke, Möller, Schulte-Sodingen, Franz Kraus und für das ausgeschiedene Mitglied Braun Stadtv. Fuchs.

Straßenbahn Herne-Sodingen.

Für das ausgeschiedene Mitglied Braun wird Stadtv. Isenrath gewählt.



Englischer Panzer-Doppeldecker mit Maxim-Schnellfeuergewehr i. Gefecht.

Begräbnismusik für in Herne verstorbenen verwundeten Krieger.

Magistrat beantragt, nicht 30 M., sondern die wirklichen **Kosten** von 36 M. pro Beerdigung von nun an zu bewilligen. **Angenommen.**

Ermäßigung von Lustbarkeitssteuer.

Erster Bürgermeister Dr. Sporleder verliest die Namen der Wirte bei denen die Lustbarkeitssteuer auf **Grund eines früher gefaßten Beschlusses** der Stadtverordneten ermäßigt wurde, wovon das Kollegium Kenntnis nimmt.

Weiterbestellung von 200 Exemplaren der Feldpost für die unter den Fahnen berufenen Herner.

Magistrat beantragt, 200 Exemplare der Feldpost für ein weiteres Vierteljahr zu bestellen und hierfür den Betrag von 120 Mk. unter Abschreibung von der Rücklage zur Verfügung zu stellen. Die Exemplare sind für unsere Herner Landsturmmänner mit bestimmt. **Kollegium** ist einverstanden.

Schuldgeld betreffend.

Die Kuratorien der höheren Schulen beantragen, den Schulgeldsatz von 220 Mk. für die auswärtige Schüler auf 200 Mk. zu ermäßigen, weil der Minister nur diesen Satz für die Oberrealschule genehmigt hat. **Dafür soll auch bei beiden anderen Anstalten das Schulgeld** auf 200 Mk. erhöht werden. Der **Beschluß** ist auf einen Druck des Ministers zurückzuführen. **Kollegium** stimmt notgedrungen zu.

Erweiterung der Schuldeputation um 3 Mitglieder.

Es wird beantragt, je ein Mitglied des **Magistrats** und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie eine des Schulwesens kundige Person hinzuzuwählen.

Nach einer kurzen Debatte, in der Stadtv. Isenrath mehrfach für eine bessere Vertretung der Katholiken in der Deputation eintritt, und nachdem Erster Bürgermeister Dr. Sporleder den Wünschen des Stadtv. Isenrath entgegenzukommen erklärt hat, wird als weiterer Vertreter des Kollegiums Stadtv. Kayseler vorgeschlagen und gewählt.

Bei dieser Gelegenheit gibt Stadtv. Gans eine Erklärung ab, in welcher er **namens** seiner Glaubensgenossen die Ueberlassung **eines** Sitzes an ein israelitisches Mitglied verlangt.

Erster Bürgermeister Dr. Sporleder stellt dem Kollegium anheim, bei nächst eintretender Vakanz dem Wunsch des Stadtv. Gans nachzukommen.

Auflassung einer Parzelle an der Altenhöfenerstraße.

Durch nachträgliche Aenderung der Fluchtlinie ist eine kleine Bürgersteigparzelle, die Werner unentgelassen aufgelassen hat, wieder bebaubar geworden und auch bereits überbaut. Diese Parzelle soll rückaufgelassen werden. Kollegium ist einverstanden.

Ausbau der Altenhöfenerstraße von der Bergstraße bis zum Westbach.

Bei der Etatsberatung 1914 lagen 2 Anträge der Baudeputation vor

a) für den Ausbau des Straßenstücks, von der Bergstraße bis zum Westbach.

b) für die Umgestaltung der Straßenzusammenführung Bergstraße und Altenhöfenerstraße.

Die letztere Ausführung war bezeichnet als Schaffung einer Platzanlage in der Altenhöfenerstraße. Diese Kosten mit anschlagmäßig 7500 Mk. sind von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden. Es ist dabei aber übersehen, daß ohne Herstellung dieser Anlage der auszubauende Straßenteil nicht in Verbindung mit dem bestehenden Teil gebracht wurde. Nachträglich hat die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag eine Erbreiterung der Platzanlage durch Erwerb einer Grundfläche von Bedder genehmigt. Auch hierbei ist übersehen, die Wiederherstellung der abgesetzten Position zu beantragen. Die tatsächlichen Ausführungskosten der Straßenzusammenführung mit 6100 Mk. müssen aus dem Straßenbaufonds nachbewilligt werden. Angenommen.

Bewilligung der Mehrkosten für die Kanalisation der Hafenstraße.

Bei der Ausführung der Kanalisation der Forellstraße und Hafenstraße sind doppelt soviel Spundwände erforderlich geworden als im ersten Anschlag vorgesehen waren (36000 statt 18000 M). Besonders die Strecke von der Strünkederstraße bis zur Bertastraße hat wegen des Fließsandes außerordentliche Schwierigkeiten gemacht. Es ist insgesamt eine Ueberschreitung von 12800 M. entstanden, die nachbewilligt werden.

Fluchtlinienänderung der verlängerten Schulstr.

Herr Schlenkhoff jr., als Nachbesitzer des Herrn Kreppel, beantragt, die Fluchtlinien der Schulstraße nach dem vorliegenden Plane zu ändern. Die Straße wird von 11,50 auf 14 m verbreitert. Gleichzeitig wird eine Eckabschrägung durch eine Abrundung ersetzt. Das für die Verbreiterung erforderliche Gelände wird unentgeltlich an die Stadt abgetreten. Eine kleine Parzelle auf der Nordseite der Straße soll unentgeltlich rückaufgelassen werden. Die auf der Südseite durch die Schaffung der Eckabrundung zurückaufzulassende Fläche soll mit 350 M. der Stadt vergütet werden. Kollegium ist nach einer Einwendung des Stadtv. Vogel einverstanden.

Anliegerbeiträge für die Straßenreinigung 1915.

Die Straßenreinigung erfordert bei voller Durchführung derselben die gleichen Anliegerbeiträge wie im Vorjahr, also 0,60 Mk. für die Straßen mit weniger als 12 m Breite, 0,70 Mk. für Straßen mit mehr als 12 m Breite und 2,00 Mk. für die Bahnhofstraße.

Es wird jedoch vorgeschlagen, für die Dauer der Kriegszeit weiterhin die Straßenreinigung auf die Hälfte einzuschränken. Nach dem vorzulegenden Kostennachweis ersteht hierdurch eine Ersparnis von 30 Proz. Es wird daher vorgeschlagen, für die Dauer der Einschränkung der Straßenreinigung die obigen Anliegerbeiträge um 30 Proz. zu ermäßigen. Die Beiträge werden von 98000 auf 68000 Mk. dadurch ermäßigt, welcher Betrag den Anliegern zugute kommen soll. Der Antrag wird mit allen gegen die Stimme des Stadtv. Hölkeskamp angenommen.

Nachbewilligung für den Schulneubau Dietrichstr.

Der Kostenanschlag ist um 21302,03 Mk. überschritten worden. Die Ueberschreitung ist entstanden, weil bei diesem Kostenanschlag mit dem geringen Einheitssatz von 11,00 Mk. für den Kubikmeter umbauten Raum gerechnet wurde, während neuere Bauausführungen wie auch die Schule an der Ia Rochestraße annähernd 14,00 Mk. für den Kubikmeter umbauten Raum erfordert haben. Es waren außerdem über den Kostenanschlag hinaus 2 neue Klassen mehr einzurichten, auch erforderte eine auf Anordnung der Regierung nach Baubeginn vorzunehmende Verlegung der Aborte Mehrkosten. Auch stiegen gerade während dieses Baues die Preise auf dem Baumarkt zumteil recht erheblich. Kollegium ist mit der Mehrbewilligung einverstanden.

Nachbewilligung für die Verlegung der Castroperstraße.

Es ist eine Ueberschreitung entstanden von 4369,71 Mk. weil bei dieser Straße die Untergrundverhältnisse außerordentlich ungünstige waren. Der nasse Untergrund erforderte die Einbringung erheblicher Mengen von Asche, auch mußte die Decke während des Walzens erheblich verstärkt werden. Bewilligt.

Nachbewilligung für den Ausbau der Ludwigstraße.

Es ist eine Ueberschreitung von 1375,55 Mk. entstanden, weil der zur Aufhöhung der Straße verwendete Boden an die Kanalbauverwaltung entgegen früherer Annahme vergütet werden mußte. Die Summe wird nachbewilligt.

Ausdehnung der Straßenreinigung für 1915.

Es wird beschlossen, die Straßenreinigung für 1915 auf die Kronprinzenstraße, von der Bochumerstraße bis zum südlichen Marktplatz, die Kurfürstenstraße, Ludwigstraße, von der Nordstraße bis zur Kanalrampe und die Neue Beckstraße auszudehnen;

Die Mullabfuhr für 1915

auf die Kurfürstenstraße, Adalbert- und Kronprinzenstraße;

Die Straßenberieselung für 1915

auf die Neue Beck und Kurfürstenstraße.

Kosten für Wählerlisten usw.

An Kosten sind entstanden 515,20 Mk., die nachträglich bewilligt werden.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7¾ Uhr.

In der anschließenden geheimen Sitzung wurden nur Personalsachen verhandelt.

Pfarramtliche Mitteilungen.

Sonntag, den 31. Januar 1915.

Bonifatius-Pfarrkirche Herne.

6 Uhr: Erste hl. Messe. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8 Uhr: Hl. Messe mit poln. Gesang. 9 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben der Schulen Schul- und Wilhelmstraße und der Mitglieder des Müttervereins.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre. 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen-Kongregation im Jugendsaale. 7½ Uhr: Bittandacht.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne.

7, 8 und 9 Uhr: Hl. Messen. 10¼ Uhr: Hochamt. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion in der 7 Uhr-Messe des Kreuzbündnisses.

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht. 7½ Uhr: Kriegsandacht.

St. Marien-Pfarrkirche Herne.

(Pfarrkirche Herne-Baukau.)

7¼ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8½ Uhr: Hl. Messe mit polnischer Predigt. 9¾ Uhr: Hochamt. 11¼ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr: Andacht für die Polen. 6 Uhr: Bittandacht für unser Vaterland und unsere Krieger.

St. Josephs-Pfarrkirche Herne.

(Pfarrkirche Herne-Horsthausen.)

7¼ Uhr: Frühmesse mit Predigt 8¾ Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre und Bittandacht für unsere Krieger und um einen glücklichen Ausgang des Krieges.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

7 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Mütter- und Elisabethvereins. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt für die Polen. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen der polnischen Rosenkranz-Bruderschaft und des Hedwigsvereins. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nach demselben wichtige Versammlung der Vorstände sämtlicher Vereine, die dem Pfarrverbande angeschlossen sind, im Vereinslokale bei Herrn Plumpe.

Nachmittags 2,30 Uhr: Christenlehre und Bittandacht für unser Vaterland und unsere Krieger. 3,15 Uhr: Andacht mit Predigt für den Mütterverein. 3,15 Uhr: Generalversammlung der Marianischen Jünglings-Sodalität im Vereinslokale bei Möthe. 4 Uhr: Rosenkranzandacht für die Polen. 4,30 Uhr: Generalversammlung des St. Josefs-Arbeitervereins im Vereinslokal bei Plumpe. Desgleichen 4,30 Uhr: Generalversammlung des Westpreußischen St. Josefs-Arbeitervereins im Vereinslokal. 5 Uhr: Generalversammlung des St. Johannes-Arbeitervereins im Vereinslokal bei Lülf.

Holthausen.

6½ Uhr: 1. hl. Messe mit Predigt. 8½ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre und Andacht. 6 Uhr: Kriegsandacht.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen.

7 Uhr: Hl. Messe. Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins. 8½ Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Andacht. 4½ Uhr: Andacht mit Predigt für den Mütterverein. 4½ Uhr: Generalversammlung der Jünglings-Sodalität beider Abteilungen. 7 Uhr: Kriegsandacht.



!Restbestände!

Corsets für alle Figuren.

409

Aufsehen erregend billige Preise!

Früher	3.75	4.75	6.25	8.75	11.00	15.00	bis 35.00
Jetzt	2.25	3.25	4.25	6.25	7.50	8.50	12.00

Corsethaus „Juno“

Hirsch & Co.

Herne, Bahnhofstr. 41,

neben der Firma Eisenstein.

Ortsverein vom Roten Kreuz

Herne.

Samstag, den 6. Februar 1915, abends 8½ Uhr, in Steffens Saabau:

Vaterländischer Abend.

Ansprache, Gesang,

Rezitationen.

Mitwirkende: Frau Torhorst, Herne; Sängervereinigung Herne und ein Gemischter Chor, beide unter Leitung des Herrn Hennecke, Herne; Herr Prytag, Oberregisseur des Bremer Schauspielhauses.

Eintritt einschließlich Programm 30 Pfg.

Der Reinertrag kommt dem Verein zu gute.

Die Mitglieder der Chöre werden freundlichst gebeten, sich zu einer letzten Probe am Samstag, den 31. Januar cr., nachmittags 5 Uhr, im Hotel-Schmitz einzufinden. 405

OLYMPIA-Theater, Herne 393

Bahnhofstrasse 30.

Achtung! Achtung!

Aus unserer Kriegs-Serie:

Schlachtenbild aus dem großen Kriegsjahr 1914. Kriegsdrama voller Spannung!

„Ich kenne keine Parteien mehr“

Ein spannendes Drama in 2 langen Akten.

— Der Kampf gegen die Franzosen. —

Zweiter Schlager: Ein frohes Spiel aus ernster Zeit!

Dieser Schlingel — der Emil

oder: **Als Kriegsfreiwilliger.**

Lustspiel aus ernster Zeit in 3 Akten.

3. Schlager:

Betrogene Betrüger

Detektiv-Drama in 2 Akten.

Ab Dienstag:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall!

Feldgrau in 3 Akten.

Kerzen

für Kolonialwarengeschäfte. Man verlange Offerte. 273

Hermann Gustav Koch,

Dortmund, Lessingstr. 63.

Steffen's Saalbau

Besitzer: Adolf Steffen.

Sonntag, den 31. Januar 1915:

Das erstklassige Programm, u. a.

Curt Corell

Musikal-Phaenomen! Musikal-Phantast!

Preisgekrönter Instrumental-Virtuose.

Hummel sucht Artisten

Posse in 1 Akt.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten!

Burleske.

Im Nachtasyl

Komödie in 1 Akt.

Voranzeige! Ab 1. Februar:

Thom's Münchener Volksbühne

und

Hauptmann's Akrobaten-Truppe

3 Herren, 1 Dame.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

407 Adolf Steffen.

Inventur-Ausverkauf

Enorm billiges Extra-Angebot!

Marine-Matrosen-Kleider

Reinwollener Cheviot sonst bis 33.50 Mk.

4.75 7.50 9.50 12.00

Wollene Kinder-Kleider

sonst bis 36.00 Mk.

2.75 4.50 6.50 9.75

Sämtliche

Damen-Blusen und -Röcke, Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

15–50 % unter Preis.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstrasse 20. 389

Die noch vorrätigen

Damen- und Kinder-Hüte

werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Geschwister Cosmann

Fernruf 735. Herne Bahnhofstr. 69.

Sparkasse

der Stadt Herne u. des Amtes Bladenhorst

Vom 15. Januar ab werden die **Dienststunden unserer Kasse** bis auf weiteres festgesetzt:

Vormittags 11—12 Uhr,

nachmittags 3—6 Uhr.

Samstags nachmittags ist die Kasse geschlossen.

202 **Der Vorstand.**

Herner Polier- und Beiz-Institut

W. Hilbring, Schreinermeister 1202

Wilhelmstrasse 25 HERNE Wilhelmstrasse 25

Telephon 890.

Aufpolieren von Möbeln, Pianos etc. sowie Beizen resp. Umbeizen eichener Möbel

in sachgemässer Ausführung bei ziviler Berechnung. **Renovieren von Altertümern stil- und kunstgerecht.** Sämtliche Aufträge, auch nach auswärts, werden prompt erledigt. Mit besten Referenzen stehe zu Diensten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. Dagewort
für den Anzeigenteil: Jos. Bönisch.
Rotationsdruck und Verlag: Dagewort & Voigtländer in Herne.



Ueber den Sternen, da wird es einst tagen,
Da wird dein Sehnen, dein Hoffen gestillt,
Was du gelitten und was du getragen
Dort ein allmächtiger Vater vergilt.
Zu früh schlug diese bitt're Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm,
Doch tröstend tönts aus unserm Munde
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Am 19. Jan. 1915 starb in Frankreich den Heldentod für unser teures Vaterland unser geliebter teurer Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, im jugendlichen Alter von 16¾ Jahren, der

Kriegsfreiwillige

Gustav Kleemeier

im Inf.-Reg. Nr. 144, 1. Komp. Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer:

Familie Christoph Kleemeier.

Holthausen, Sodingen, Vohwinkel, Bochum, Hüllen, Valdorf, Wehrendorf, Spenge, Lensinghausen und Wallenbrück, den 30. Januar 1915. 397

Geliebt, beweint, uns ewig unvergesslich.

Während der

Inventur-Ausverkäufe

gewähren wir auf

Manufaktur- und Weißwaren
Herrenkonfektion u. Goldwaren

388 **einen Rabatt von**

10 %

Zurückgesetzte Waren werden noch billiger verkauft.

A. Eick & Comp., Bochum A-B-C-Straße 11

Ohne Inserate kein Umsatz,
Ohne Umsatz kein Gewinn.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 19. Januar in Frankreich unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe der

Kriegsfreiwillige

Heinrich Rolofs,

Infanterie-Regiment No. 16, 11. Komp.,
im blühenden Alter von 24 Jahren.

Familie H. Rolofs.

Herne, 30. Januar 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag den 2. Februar, um 7¾ Uhr, in der Bonifatius-Kirche. 392

Geschäfts-Verlegung.

Mache die ergebene Mitteilung, dass ich mein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

von **Bahnhofstr. 29** schräg gegenüber nach

30 Bahnhofstrasse 30

neben dem Olympia-Theater, verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und zeichne

hochachtungsvoll

H. B. Stiegeler,
Bahnhofstr. 30.

Bei Einkauf, sowie bei Reparaturen an Uhren und Goldwaren streng reelle Bedienung u. billigste Preise.

Bekanntmachung

Der starke Auftrieb von Schlachtvieh hat es mit sich gebracht, daß trotz des gegenwärtigen Krieges die Fleischpreise sich noch immer in annehmbaren Grenzen hielten. Zweifelsohne wird aber infolge der Knappheit von Futtermitteln der bisherige Auftrieb nachlassen und wird naturgemäß ein Anziehen der Fleischpreise eintreten. Dringend kann deshalb nur geraten werden, schon jetzt möglichst große Mengen von Schweinefleisch durch Einpökeln oder auf eine andere Art zur Dauerware herzustellen. Nur hierdurch wird es möglich sein, späterhin einen Ausgleich in den Fleischpreisen und in der Versorgung von Fleisch herbeizuführen.

Herne, den 28. Januar 1915.

Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

Bekanntmachung

betreffend Landsturm-Musterung im Landkreise Dortmund.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren [391

1888, 1887, 1886, 1885 und 1884

geboren, sowie der Landsturmpflichtigen, die bei der Landsturm-Musterung 1914 die Entscheidung „zeitig untauglich" erhalten haben und ferner derjenigen Mannschaften, die beim diesjährigen Heeresersatzgeschäft dem Landsturm überwiesen worden sind, ist angeordnet und findet im Landkreise Dortmund wie folgt, statt:

Am 9., 10. und 11. Februar,
im kathol. Gesellenhaus in Castrop,
8,30 Uhr vormittags

für die Landsturmpflichtigen der

Stadt Castrop sowie der Amter Sodingen und Ranxel.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche sich noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich ihre Anmeldung bei der Ortsbehörde zu bewirken, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt. Die zur Gestellung verpflichteten Personen haben sich eine Stunde vor den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden. Der Landsturmschein ist mitzubringen.

Anträge auf Zurückstellung wegen dringender häuslicher Verhältnisse sind bei den Ortsbehörden vor dem Musterungstermine anzubringen.

Alle Gesuche um Zurückstellung Landsturmpflichtiger vom Waffendienst im Interesse der Aufrechterhaltung gewerblicher Betriebe (Bergwerke, Eisenwerke usw.) sind sofort, spätestens bis zum 10. Februar bei dem Unterzeichneten (nicht beim Bezirkskommando) anzubringen.

Verspätete Reklamationen müssen unberücksichtigt bleiben:

Die Reklamationsgesuche müssen eingehend begründet und behördlich (z. B. durch die Gewerbe-Inspektion oder Bergrevierbeamten) begutachtet sein. Außerdem müssen die Gesuche die zeitige Wohnung und den Geburtstag des zu Reklamierenden enthalten und ausdrücklich zum Ausdruck bringen, daß es sich um eine Reklamation eines unausgebildeten Landsturmpflichtigen handelt. Reklamationen anderer Jahrgänge als der zu Musternden können nicht angebracht werden.

Die Verhandlung über die Reklamationen findet am 15. Februar, vormittags 9 Uhr, im Gewerbeverein in Dortmund statt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubter Entfernung sowie ähnliche Ungehörigkeit wird streng bestraft.

Dortmund, 26. Januar 1915.

Der Landrat: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1888 bis einschließlich 1884 findet am

3., 4., 5 u. 6. Februar 1915

in den Räumen der Wirtschaft **Hans Hirdes, Herne,** Bochumerstraße 69 statt.

Landsturmpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden bestraft. Wer zum Musterungsgeschäft in betrunkenem oder unreinem Zustande erscheint, während des Geschäftes ohne Erlaubnis austritt, vom Austreten nicht rechtzeitig zurückkehrt oder die Ruhe und Ordnung stört, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet hat dieses durch 3 glaubwürdige Zeugen nachzuweisen, oder ein kreisärztliches Attest beizubringen.

Landsturmpflichtige mit oder ohne Waffen welche sich bisher noch nicht angemeldet haben werden hiermit aufgefordert, sich sofort unter Vorlage des Landsturmscheines im Rathause, Zimmer 92, anzumelden.

Herne, den 26. Januar 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Herne Stadt.
Dr. Sporleder.

VII. Armeekorps Münster, den 22. Jan. 1915.
Stellv. Generalkommando
Abt. Ic Nr. 113 T.

Bekanntmachung

In Milderung meiner Verordnung Ic Nr. 317 vom 12. Januar d. J. betreffend das Verbot des Verkaufs von Decken, gestatte ich im Einverständnis mit dem Kriegsministerium die Veräußerung von Decken an Einzelpersonen zur Befriedigung des eigenen Bedarfs.

Echte Kamelhaardecken fallen nicht unter des Verkaufsverbot.

Der kommandierende General
Frhr. v. Gayl
General der Infanterie.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herne, den 28. Januar 1915.

Die Stadtpolizeiverwaltung
Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Amtskassenetat, sowie Gemeindekassenetat von Börnig, Sodingen und Holthausen für das Rechnungsjahr 1915 liegt vom 30. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Amts- bezw. Gemeindeeingesessenen im Amtshause, Zimmer Nr. 3, aus.

Sodingen, den 29. Januar 1915.

406 **Der Amtmann:**
Wiethoff.

Reklame-Angebot

Großer Posten

Nerz-Pelze

echte amerikanische Nerze mit echten Schweifen, von

36⁰⁰ Mk. an.

Mit diesem Angebot biete ich meiner werten Kundschaft eine Kaufgelegenheit, wie sie nie wiederkehrt

Der Verkauf sämtlicher anderen Pelzwaren mit einer Ermäßigung bis zu

30%

findet weiter statt.

Pelz-Haus

Ostszanka

Bochum, Buddenbergstraße 10.

Frau J. Küppers

Damen-Hut-Salongeschäft. Gabelsbergerstr. 4.

Trauerhüte, Trauerschleier, Armflore, Crêpe

stets grosse Auswahl. Billigste Preise

Auswahlsendungen werden prompt besorgt.

Das ständige Inserieren

ist das Fundament eines gutgehenden Geschäftes.

Sparkasse der Stadt Herne

und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 58, 920 und 921
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702.

Geöffnet bis auf weiteres **vorm. 11-12, nachm. 3-6**
Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12900
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.— 6.—, 10.— und 15.—)

Heimsparbüchsen.

Eine Frage an Asthmatiker und Brustleidende. Weshalb verschleppen Sie Ihr Leiden?

Weshalb lassen Sie sich quälen von Brustbeklemmungen und Hustenanfällen? Zweifeln Sie daß Sie jemals geheilt werden? Glauben Sie, daß es für Ihr Leiden kein Mittel gibt? Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Versuchen Sie den weltbekannten **Akker's Abteisirup,** über den so viele Zeugnisse dankbarer Geheilter publiziert werden. Erkundigen Sie sich und alle, die es gut mit Ihnen meinen, werden Ihnen raten, **Akker's Abteisirup** anzuwenden für Ihr Brustleiden, Bronchial-Katarrh, Asthma, Halsleiden, Heiserkeit, festsitzenden Schleim, Husten oder bei Keuchhusten Ihres Kindes. Die wirksame Kraft von

Akker's Abteisirup

lindert die Hustenanfälle, reinigt und stärkt Brust und Lungen und beugt ärgerem Leiden vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift **L. I. Akker.**

Preis per Flasche
v. 230 Gr. Mk. 2.—
v. 550 Gr. Mk. 4.—
v. 1000 Gr. Mk. 6.50
Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Köln.
Zu haben in den Apotheken: Engel-Apotheke, Bochumerstr.; Neue Apotheke, Bahnhofstr. und in den übrigen Apotheken.

Gymnasialkonvikt

Collegium Carolinum
zu Dorsten i. W.

381 Ostern Aufnahme neuer Schüler für alle Klassen des Gymnasiums mit Realklassen. Sorgfältige Beaufsichtigung und Nachhilfe durch drei Geistliche. Auch werden Elementarschüler aufgenommen. Gute und reichliche Verpflegung. Prospekt durch

Telefon 171 und 236. **J. Göttke,** Präses.

---

hohenzollern-Theater Herne.

Ab heute bis Montag:

Ein selten erstklassiges Programm!

Das Leuchtfeuer von Lubaczow.

Ein packendes Drama aus dem jetzigen Kriege in 3 Akten.
Ort der Handlung:
Das Dorf Lubaczow bei Lemberg in Galizien.
Oesterreichische und deutsche Truppen im Kampfe gegen die Russen.

Das rote Schloss

Ein modernes Detektiv- und Sensationsdrama in 3 Akten.
Spannend und nervenerregend von Anfang bis Ende, haben es Verfasser u. Regisseur verstanden, ein dramatisches Kunstwerk zu schaffen, das mit zu den besten Schöpfungen zählt, die das verwöhnte Publikum bisher zu sehen bekam.

Die Unschuld vom Lande.

Komödie in 3 Akten.
Der beste humoristische Film, der je gezeigt.
Lachen von Anfang bis Ende.

Heute nachmittag von 1½ bis 3½ Uhr:
Kindervorstellung.

Wenn der Geschäftsmann schläft oder sich die notwendige Erholung gönnt, arbeitet für ihn rastlos und fast ununterbrochen sein stiller Mitarbeiter: die Annonce im „Herner Anzeiger".